



Nationale Umsetzung

Verkauf 2022+ / Kaufleute 2022 / Büroassistent/in 2022

Teilprojekt 5

Organisationsmodelle für die Umsetzung von handlungskompetenzorientierten Bildungsplänen in Berufsfachschulen

Version vom 21. Juni 2021



Inhaltsverzeichnis

1	Für die eiligen Leser/innen	6
2	Ausgangslage	8
3	Zielgruppen und Zielsetzung des Konzepts	9
4	Rahmenbedingungen	9
4.1	Handlungskompetenzorientierter Unterricht	9
4.2	Grundlagendokumente	10
4.3	Kantonale Bestimmungen	11
5	Organisationsmodelle im Überblick	12
5.1	Prämissen für die Ausgestaltung der Organisationsmodelle	12
5.2	Planungssysteme Detailhandelsberufe und kaufmännische Grundbildung	13
5.3	Organisationsmodelle	16
5.3.1	Grundlagen	16
5.3.2	Varianten 1a und 1b: Blöcke innerhalb des Wochenstundenplans	16
5.3.3	Variante 2: Blöcke innerhalb des Semesters	22
5.3.4	Variante 3: Handlungskompetenzorientierte Arbeitsaufträge	25
6	Umsetzungsvarianten für die Optionen in der kaufmännischen Grundbildung	30
6.1	Halbklassen / Kleine Klassen	30
6.2	Kompetenzzentren / Blockunterricht	30
6.3	Begleitetes Lernen in jeder Schule / Distance Learning übergreifend über verschiedene Schulen	31
7	Varianten zur Umsetzung der Unterrichtsblöcke	32
7.1	Unterrichtsmodelle	32
7.1.1	Präsenzunterricht	32
7.1.2	Unterricht in Form von Blended Learning	32
7.2	Unterrichtsformen	34
7.2.1	Instruktorialer Unterricht	34
7.2.2	Begleitetes, selbstorganisiertes Lernen	35
7.2.3	Teamteaching	35
7.3	Unterrichtsmethoden für den handlungskompetenzorientierten Unterricht	37
8	Einsatz der Lehrpersonen / Teamleitungen	38

8.1	Rollenprofile	38
8.2	Einsatz der Lehrpersonen im Detailhandel	40
8.3	Detailhandelsfachleute EFZ	40
8.3.1	Einsatzgebiete im Lehrjahr 1	40
8.3.2	Einsatzgebiete im Lehrjahr 2	41
8.3.3	Einsatzgebiete im Lehrjahr 3	43
8.4	Detailhandelsassistent/innen EBA	44
8.4.1	Einsatzgebiete im Lehrjahr 1	44
8.4.2	Einsatzgebiete im Lehrjahr 2	45
8.5	Einsatz der Lehrpersonen im kaufmännischen Bereich	47
8.6	Kaufleute EFZ	47
8.6.1	Einsatzgebiete im Lehrjahr 1	47
8.6.2	Einsatzgebiete im Lehrjahr 2	49
8.6.3	Einsatzgebiete im Lehrjahr 3	51
8.6.4	Büroassistent/innen EBA	53
8.6.5	Einsatzgebiete im Lehrjahr 1	53
8.6.6	Einsatzgebiete im Lehrjahr 2	55
9	Anhänge	57
9.1	Anhang 1: Überblick der Handlungskompetenzen	57
9.1.1	Handlungskompetenzen Verkauf 2022+ EFZ	57
9.1.2	Handlungskompetenzen Verkauf 2022+ EBA	58
9.1.3	Handlungskompetenzen Kaufleute 2022 EFZ	59
9.1.4	Handlungskompetenzen Büroassistent/in 2022 EBA	60
9.2	Anhang 2: Theoretischer Exkurs zur «Lernfeldorientierung»	61
9.3	Anhang 3: Unterrichtsmethoden und -techniken für den handlungskompetenzorientierten Unterricht	63
9.3.1	Methoden zum Einstieg	63
9.3.2	Methoden zur Wissensvermittlung	64
9.3.3	Methoden zur Anwendung	65
9.3.4	Methoden zur Wissenssicherung	66
9.3.5	Methoden zur Auswertung und zum Tagesabschluss	67



9.4 Anhang 4: Literatur

69

Abkürzungsverzeichnis

GLF	Grundlagenlernfeld
GWi	Grundlagenwissen
HK	Handlungskompetenz
HKB	Handlungskompetenzbereich
HKO	Handlungskompetenzorientiert
IU	Instruktionaler Unterricht
IU-GWi	Instruktionaler Unterricht Grundlagenwissen
IU-TR	Instruktionaler Unterricht Transfer
IVFS	Integrierte Vermittlung der Fremdsprache
IVLS	Integrierte Vermittlung der Landessprache
LF	Lernfeld
LP	Lehrperson
QV	Qualifikationsverfahren
SBBK	Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz
SOL	Selbstorganisiertes Lernen
WPF	Wahlpflichtbereich/Optionen

1 Für die eiligen Leser/innen

Aufgrund der Reformen «Verkauf 2022+», «Kaufleute 2022» und «Neuorientierung Büroassistent/in EBA» wurden die beruflichen Grundbildungen im Detailhandel sowie im kaufmännischen Berufsfeld konsequent handlungskompetenzorientiert ausgestaltet. Neu sind der Ausgangspunkt für die Planung und Ausgestaltung des Unterrichts die Handlungskompetenzen, welche die bisher an den Berufsschulen vorherrschende Fächerlogik ablösen. Somit unterrichten Lehrpersonen nicht mehr ausschliesslich innerhalb ihres Fachs, sondern werden in verschiedene Handlungskompetenzbereiche eingeteilt. Für die methodische Ausgestaltung wird auf eine konsequente Lernfeldorientierung gesetzt. Die Lernenden müssen ein digitales Gerät zur Verfügung haben.

Der Wandel vom fächerorientierten zum handlungskompetenzorientierten Unterricht hat einen grossen Einfluss auf dessen Organisation in den Berufsfachschulen. Der vorliegende Bericht soll die Leitungspersonen und die Stundenplaner/innen der Berufsfachschulen bei der Planung des Unterrichts und der Einsatzplanung der Lehrpersonen unterstützen. Er soll zudem den zuständigen Personen in den kantonalen Berufsbildungsämtern einen Überblick über die organisatorischen und personellen Herausforderungen der Berufsfachschulen vermitteln.

Der Bericht wurde in einer Arbeitsgruppe mit Rektoren/-innen der Berufsfachschulen und Vertreter/innen der Kantone unter Einbezug der Pädagogischen Hochschule Zürich erarbeitet. Der Bericht wurde im Januar 2021 vom Nationalen Koordinationsgremium zur weiteren Verarbeitung verabschiedet.

Die im Folgenden dargestellten Umsetzungsvarianten sind beispielhaft und nicht abschliessend zu verstehen.

1. Varianten von Organisationsmodellen zur Planung von Unterrichtsgefässen	
Variante 1a: Blöcke innerhalb des Wochenstundenplans	Anstatt Einzellektionen sind Blöcke aus zwei und mehr Lektionen anzustreben. Der Unterricht wird in Vollklassen geführt. Es handelt sich um Präsenzunterricht ohne selbstständige Lernformen.
Variante 1b: Blöcke innerhalb des Wochenstundenplans	Anstatt Einzellektionen sind Blöcke aus zwei und mehr Lektionen anzustreben. Dieses Unterrichtsmodell beinhaltet begleitetes sowie unbegleitetes selbstorganisiertes Lernen (SOL). Dies ermöglicht gleichzeitig auch ein Teamteaching. Der Unterricht kann somit in Voll- oder Halbklassen geführt werden.
Variante 2: Blöcke innerhalb des Semesters	Diese Variante strebt die Entwicklung der Handlungskompetenzen in grösstmöglichen Blöcken innerhalb des Semesters bzw. des Lehrjahres an. Die Lernenden bearbeiten Projekte in Gruppen, deren Umfang auf den jeweiligen Block abgestimmt ist. Der Anteil der begleiteten Lektionen variiert innerhalb der Dauer der Blöcke; am Anfang und am Ende ist er hoch, in der Mitte tief.
	Bei diesem Modell wird zwischen instruktionalem Unterricht (IU), dem Transfer über Aufträge und der Lernbegleitung unterschieden.
2. Umsetzungsvarianten für die Optionen in der kaufmännischen Grundbildung: Möglichkeiten für kleine Berufsschulen	Halbklassen / kleine Klassen Kompetenzzentren / Blockunterricht Mischform der ersten zwei Varianten: Begleitetes Lernen in jeder Schule / Distance Learning übergreifend über verschiedene Schulen
3. Varianten zur Umsetzung der Unterrichtsblöcke	
a) Unterrichtsmodelle	Präsenzunterricht Unterricht in Form von Blended Learning
b) Unterrichtsformen	Instruktionaler Unterricht Von der Lehrperson begleitetes, selbstorganisiertes Lernen Teamteaching

2 Ausgangslage

Im Rahmen der Reformen «Verkauf 2022+», «Kaufleute 2022» und «Neuorientierung Büroassistent/in EBA» wurden die beruflichen Grundbildungen im Detailhandel sowie im kaufmännischen Berufsfeld auf Basis umfassender Berufsfeld- und Zukunftsanalysen konsequent handlungsorientiert ausgestaltet.

Die neuen Bildungserlasse für die vier beruflichen Grundbildungen sind eine Antwort auf die aktuellen Herausforderungen sowohl der beiden Berufsfelder als auch der Berufsbildung insgesamt. Die Gestaltungsziele der Trägerschaften umfassen von den Verbundpartnern gemeinsam getragene bildungspolitische Ziele für die Berufsbildung. Das betrifft insbesondere auch die Ziele und die Massnahmen der SBBK zur Stärkung der Handlungskompetenzorientierung in den Berufsfachschulen sowie zur weiteren Verankerung der Handlungskompetenzorientierung in den kantonalen Entwicklungsprozessen.

Vom fächerorientierten zum handlungskompetenzorientierten Unterricht

Ausgangspunkt für die Planung und Ausgestaltung vom Unterricht sind die Handlungskompetenzbereiche und die darin enthaltenen Handlungskompetenzen. Die Übersichten dazu sind im Anhang 1 «Qualifikationsprofile» abgebildet. Somit tritt die bis anhin herrschende Fachlogik in den Hintergrund. Der Unterricht wird in den Handlungskompetenzbereichen geplant und die Lehrpersonen werden in verschiedene Handlungskompetenzbereichen eingeteilt. Im Fokus stehen dabei die interdisziplinäre Planung und Umsetzung vom Unterricht. Für die methodische Ausgestaltung wird auf eine konsequente Lernfeldorientierung gesetzt. Im Anhang 2 wird das Konzept näher erläutert. Ein Grundverständnis dieses Konzepts ist vor allem für die Einteilung der Lehrpersonen von zentraler Wichtigkeit.

Diese Logik wird in den Umsetzungskonzepten für die Berufsfachschulen inhaltlich und didaktisch abgebildet. Die Frage, die sich zusätzlich stellt, ist die Frage nach einer adäquaten Organisationslogik für den Unterricht. Der Wandel vom fächerorientierten zum handlungskompetenzorientierten Unterricht hat einen grossen Einfluss auf die Organisation der Berufsfachschulen. Daher werden zwecks einer möglichst ressourcenschonenden Umsetzung Organisationsmodelle entwickelt, welche den Berufsfachschulen die Umsetzung der Reformen schweizweit erleichtern sollen. Die Berufsreformen bieten den Schulen auch die Gelegenheit, digitale oder digital unterstützte Lehr- und Lernformen einzuführen oder weiterzuentwickeln. Diese Themen werden ebenfalls aufgenommen.

Abgrenzung

Wesentlich ist dabei, dass die heute eingesetzten Lehrpersonen befähigt werden, auch im handlungsorientierten System ihre Rollen wahrnehmen zu können. Zu diesem Zweck wird im Teilprojekt 7 ein Grundbildungs- und Weiterbildungskonzept erarbeitet, das dann von den regionalen Weiterbildungsanbietern umgesetzt werden kann.

3 Zielgruppen und Zielsetzung des Konzepts

Dieser Bericht soll den Leitungspersonen und den Stundenplaner/innen der Berufsfachschulen bei der Planung des Unterrichts und der Einsatzplanung der Lehrpersonen unterstützen. Er soll zudem den zuständigen Personen in den kantonalen Berufsbildungsämtern einen Überblick über die organisatorischen und personellen Herausforderungen der Berufsfachschulen vermitteln. Folgende Konzepte und Hilfsmittel liegen vor:

- Varianten von Organisationsmodellen zur Planung der Unterrichtsgefässe
- Umsetzungsvarianten zur Planung der Optionen im 3. Lehrjahr im kaufmännischen Berufsfeld
- Unterrichtsmodelle und Unterrichtsformen zur Ausgestaltung des Unterrichtsdesigns
- Methodisches Vorgehen für die Einsatzplanung der Lehrpersonen

Bei diesen Varianten handelt es sich um Umsetzungsbeispiele, welche nicht abschliessend zu verstehen sind.

4 Rahmenbedingungen

Zuerst wird zwecks eines einheitlichen Verständnisses der handlungskompetenzorientierte Unterricht näher charakterisiert. Anschliessend werden die Grundlagendokumente sowie die kantonalen Bestimmungen, welche bei der konkreten Ausgestaltung des handlungskompetenzorientierten Unterrichts im Berufsfeld Detailhandel sowie im kaufmännischen Berufsfeld leitend sind, aufgeführt.

4.1 Handlungskompetenzorientierter Unterricht

Bevor auf die Umsetzung von handlungskompetenzorientiertem Unterricht eingegangen wird, wird dessen Grundidee kurz geschildert (vgl. Arnold 2018).

Handlungskompetenzorientierter Unterricht zeichnet sich durch folgende Merkmale aus:

- Bearbeitet wird nicht ein Fachthema, sondern eine Handlungskompetenz.
- Die Erfahrungen der Lernenden fliessen in den Unterricht ein.
- Es wird laufend eine Verknüpfung zum Arbeitsumfeld der Lernenden hergestellt.
- Das soziale Lernen, also die Interaktion unter den Lernenden sowie zwischen den Lernenden und den Lehrpersonen, wird gefördert.
- Fachliche Inputs sind kurz.
- Übungen und Anwendungen sind ein wesentlicher Teil des Unterrichts.
- Die Selbstreflexion wird gefördert.

Die Lernenden nehmen folgende Rolle ein:

- Sie sind aktiv.
- Sie lernen selbstorganisiert entlang eines individuellen Lernpfades.

Währenddessen kommen den Lehrpersonen folgende Aufgaben zu:

- Sie bereiten das Lernsetting und die Lernmethoden vor.
- Sie strukturieren Lernprozesse.
- Sie geben ihr Erfahrungswissen in Form einer Modellierung weiter (diese veranschaulicht, wie etwas in der Praxis gemacht wird, und macht die dahinterliegenden Denkprozesse transparent).

4.2 Grundlegendokumente

Die Basis für die Unterrichtsplanung bilden die folgenden Grundlegendokumente für die einzelnen Berufe:

Detailhandelsfachleute EFZ

- Verordnung des SBFI über die berufliche Grundbildung für Detailhandelsfachfrau/Detailhandelsfachmann mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ)
- Bildungsplan zur Verordnung des SBFI über die berufliche Grundbildung für Detailhandelsfachfrau/Detailhandelsfachmann mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ)
- Ausführungsbestimmungen zum Qualifikationsverfahren mit Abschlussprüfung inkl. Anhang
- Nationales Umsetzungskonzept Bildungsplan an den Berufsfachschulen inkl. Sprachcurriculum für Fremdsprachen
- Nationaler Lehrplan Allgemeinbildung für Detailhandelsfachleute EFZ
- Lernortkooperation – Zeitlicher Ablauf der Ausbildung in Betrieb und Berufsfachschule
- Zeitfenster für die überbetrieblichen Kurse

Detailhandelsassistent/innen EBA

- Verordnung des SBFI über die berufliche Grundbildung für Detailhandelsassistentin/Detailhandelsassistent mit eidgenössischem Berufsattest (EBA)
- Bildungsplan zur Verordnung des SBFI über die berufliche Grundbildung für Detailhandelsassistentin/Detailhandelsassistent mit eidgenössischem Berufsattest (EBA)
- Ausführungsbestimmungen zum Qualifikationsverfahren mit Abschlussprüfung inkl. Anhang
- Nationales Umsetzungskonzept Bildungsplan an den Berufsfachschulen inkl. Sprachcurriculum für Fremdsprachen
- Nationaler Lehrplan Allgemeinbildung für Detailhandelsassistent/innen EBA
- Lernortkooperation – Zeitlicher Ablauf der Ausbildung in Betrieb und Berufsfachschule
- Zeitfenster für die überbetrieblichen Kurse

Kaufleute EFZ

- Verordnung des SBFI über die berufliche Grundbildung für Kauffrau/Kaufmann mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ)
- Bildungsplan zur Verordnung des SBFI über die berufliche Grundbildung für Kauffrau/Kaufmann mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ)

- Ausführungsbestimmungen zum Qualifikationsverfahren mit Abschlussprüfung inkl. Anhang
- Nationales Umsetzungskonzept Bildungsplan an den Berufsfachschulen inkl. Sprachcurriculum für Fremdsprachen
- Nationaler Lehrplan Allgemeinbildung für Kaufleute EFZ
- Lernortkooperation – Zeitlicher Ablauf der Ausbildung in Betrieb und Berufsfachschule
- Ausführungsbestimmungen Koordination überbetriebliche Kurse/Schulorganisation

Büroassistent/innen EBA

- Verordnung des SBFI über die berufliche Grundbildung für Büroassistentin/Büroassistent mit eidgenössischem Berufsattest (EBA)
- Bildungsplan zur Verordnung des SBFI über die berufliche Grundbildung für Büroassistentin/Büroassistent mit eidgenössischem Berufsattest (EBA)
- Ausführungsbestimmungen zum Qualifikationsverfahren mit Abschlussprüfung inkl. Anhang
- Nationales Umsetzungskonzept Bildungsplan an den Berufsfachschulen inkl. Sprachcurriculum für Fremdsprachen
- Nationaler Lehrplan Allgemeinbildung für Büroassistent/innen EBA
- Lernortkooperation – Zeitlicher Ablauf der Ausbildung in Betrieb und Berufsfachschule

4.3 Kantonale Bestimmungen

Die kantonalen Bestimmungen geben die Lektion als Berechnungsansatz für die Definition des Pensums und die Lohnberechnung vor. Das Pensum der Lehrpersonen der Berufsfachschulen ist in den Anstellungsverfügungen (kantonale Schulen) und -verträgen (private Schulen) auf der Basis der Anzahl Wochenlektionen geregelt. In einigen Kantonen besteht ein Berufsauftrag, der auch die weiteren Aufgaben der Lehrpersonen umschreibt und für diese ein Zeitbudget definiert. Bei der Definition eines vollen Pensums bestehen unter den Kantonen Unterschiede, teilweise gibt es solche sogar innerhalb des Kantons in Abhängigkeit der erteilten Fächer. Diese Anstellungsbedingungen sind in der Regel auf Verordnungsstufe geregelt. Eine Änderung dieser Rahmenbedingungen käme einem Paradigmenwechsel gleich und würde einen langwierigen politischen Prozess bedingen.

5 Organisationsmodelle im Überblick

5.1 Prämissen für die Ausgestaltung der Organisationsmodelle

Folgende Prämissen sind für die Ausgestaltung der Organisationsmodelle leitend:

- Der Lektionenansatz als Unterrichtsgrösse wird zugunsten grösserer Gefässe aufgegeben.
- Die Lektion bleibt Planungseinheit für den Einsatz der Lehrpersonen.
- Es sind Modelle für innovative Ansätze und für die eher traditionelle Gestaltung von Unterricht abgebildet.
- Blended-Learning-Ansätze im Sinne einer Kombination von Präsenzunterricht und Lernsequenzen ausserhalb der Berufsfachschule sind möglich.
- Grosse Unterrichtsgefässe vereinfachen interdisziplinären Unterricht und Projektarbeit.
- Der interdisziplinären Zusammenarbeit in den Lehrpersonen-Teams wird Beachtung geschenkt.
- Es ist auf Win-win-Lösungen bei der Zusammenarbeit von verschiedenen Berufsfachschulen zu achten.
- Das Nutzenpotenzial wird konsequent aufgezeigt.
- Die Organisationsmodelle sind prinzipiell kostenneutral auszugestalten. Das bedeutet, dass jede Lektion mit mehreren Lehrpersonen (z.B. Teamteaching) durch Lektionen mit unbegleiteten Lernsequenzen kompensiert werden muss.
- Faktor für den Lehrpersoneneinsatz:
Der Faktor definiert das Verhältnis zwischen der Zeit, die effektiv unterrichtet wird, und der gesamten Zeit für den Unterricht inkl. Vor- und Nachbereitung. Wenn z.B. für das Erteilen einer Lektion von 45 Minuten inkl. Vor- und Nachbereitung 75 Minuten benötigt werden, ergibt dies einen Faktor von 1,7. Beim Einsatz von SOL (begleitet oder unbegleitet) ergibt sich für die betreuenden Lehrpersonen ein geringerer Vor- und Nachbereitungsaufwand. In den folgenden Organisationsmodellen wird deshalb für diese Lernformen mit tieferen Faktoren gerechnet. Die Frage, ob eine Differenzierung des Faktors erfolgen soll, muss schul- bzw. kantonsspezifisch diskutiert und geklärt werden. Sollen alle Lehrpersonen mit demselben Faktor eingesetzt werden, können Lehrpersonen mit einem hohen Betreuungsanteil mit der Erarbeitung der Aufgabenstellungen für SOL betraut werden, um deren Lektionen mit einem tieferen Faktor auszugleichen.

5.2 Planungssysteme Detailhandelsberufe und kaufmännische Grundbildung

Damit das handlungskompetenzorientierte Unterrichten umgesetzt werden kann, sollten grössere Blöcke an Unterrichtseinheiten vorgesehen werden. Basis für die Planung sind die Planungssysteme EFZ für Detailhandel und Kaufleute, welche auf die geplanten Handlungskompetenzbereiche ausgerichtet sind und auch quantitativ diesen Anforderungen Rechnung tragen. Auf der oberen Grafik sind neben den Zeitanteilen der Lernorte des EFZ Detailhandel auch die Lektionenzahlen an der Berufsfachschule über die drei Lehrjahre dargestellt. Die untere Grafik zeigt die Anzahl und Verteilung der Lektionen pro Woche an der Berufsschule.

Planungssystem EFZ Detailhandel



Zeitanteile der Lernorte EFZ (1.5 - 2 – 1 Tage)

	1. LJ	2. LJ	3. LJ	Total
Betrieb:				
• Total Tage pro Woche	3.5	3	4	
Berufsfachschule:				
• Berufskennnisse HKB A	160	160	80	400
• Berufskennnisse HKB B	80	120	80	280
• Berufskennnisse HKB C	80	80	0	160
• Berufskennnisse HKB D	120	160	40	320
• Allgemeinbildung	40	40	80	160
• Sport	40	80	40	160
Berufsfachschule:				
• Total Lektionen pro Woche	13	16	8	1480
• Total Tage pro Woche	1.5	2	1	



Planungssystem EFZ DH – Grundidee

1. Lehrjahr



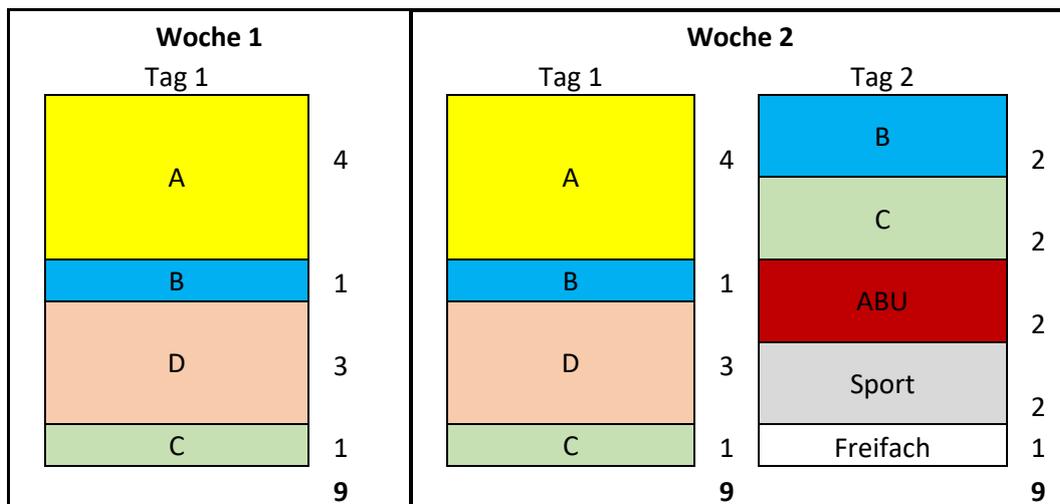
2. Lehrjahr



3. Lehrjahr



Im 1. Lehrjahr finden 1,5 Schultage statt. Da bei halben Schultagen der Weg vom Lehrbetrieb in die Schule bzw. von der Schule in den Lehrbetrieb als Arbeitszeit zu Lasten des Lehrbetriebs geht, ist hier eine Optimierung grundsätzlich möglich, beispielsweise indem alternierend jede zweite Woche ein bzw. zwei volle Schultage vorgesehen werden. Dies wird in der folgenden Grafik aufgezeigt. Nachteil dieser Lösung: Es sind keine Stütz- und Förderkurse mehr möglich und eine Vorbereitung auf die BM2 während der Grundbildung ist ausgeschlossen. Dies hat Auswirkungen auf die Attraktivität der Grundbildungen im Detailhandel.



Als Alternative zu diesem Modell kann der halbe Tag auch für Stütz- und Freikurse genutzt werden. Gemäss der Verordnung über die Berufsbildung vom 19. November 2003, Art. 20 gilt für Stütz und Freifachkurse folgendes:

- ¹ Freikurse und Stützkurse der Berufsfachschule sind so anzusetzen, dass der Besuch ohne wesentliche Beeinträchtigung der Bildung in beruflicher Praxis möglich ist. Ihr Umfang darf während der Arbeitszeit durchschnittlich einen halben Tag pro Woche nicht übersteigen.
- ² Die Notwendigkeit des Besuchs von Stützkursen wird periodisch überprüft.
- ³ Sind Leistungen oder Verhalten in der Berufsfachschule oder im Lehrbetrieb ungenügend, so schliesst die Schule im Einvernehmen mit dem Lehrbetrieb die lernende Person von Freikursen aus. Bei Uneinigkeit entscheidet die kantonale Behörde.
- ⁴ Die Berufsfachschulen sorgen für ein ausgewogenes Angebot an Frei- und Stützkursen. Sie ermöglichen insbesondere Freikurse in Sprache.



Planungssystem EFZ Kaufleute

Erläuterungen zu den beiden untenstehenden Grafiken: Siehe Grafiken zu Planungssystem EFZ Detailhandel



Lektionentafel

	1. LJ	2. LJ	3. LJ
Betrieb (Tage pro Woche)	3	3	4
Berufsfachschule:			
Berufskennnisse HKB A	160	160	80
davon Wahlpflichtfach	120	120	
Berufskennnisse HKB B	40	80	80
Berufskennnisse HKB C	120	160	40
Berufskennnisse HKB D	160	160	0
Berufskennnisse HKB E	160	80	0
Optionsspezifische Berufskennnisse	0	0	120
Sport	80	80	40
Berufsfachschule:			
Total Lektionen pro Woche	18	18	9
Total Tage pro Woche	2	2	1



Planungssystem EFZ – Grundidee

1. Lehrjahr

4 L*	HKB A	HKB D	4 L
1 L	HKB B	HKB E	4 L
3 L	HKB C		
1 L	Sport	Sport	1 L

* davon Wahlpflichtfach 3 L

= 9 L

2. Lehrjahr

4 L*	HKB A	HKB D	4 L
3 L	HKB C	HKB B	2 L
		HKB E	2 L
1 L	Sport	Sport	1 L

* davon Wahlpflichtfach 3 L

= 9 L

= 9 L

3. Lehrjahr

3 L	Optionsspezifische Berufskennnisse
2 L	HKB A
2 L	HKB B
1 L	HKB C
1 L	Sport

= 9 L

= 9 L

5.3 Organisationsmodelle

5.3.1 Grundlagen

Die Grundlagen für die Einsatzplanung können dem Kapitel 8 und den Schulkonzepten entnommen werden. Im Folgenden werden verschiedenen Varianten dargestellt. Diese Varianten stellen verschiedene Möglichkeiten dar, wie der Unterricht ab 2022 organisiert werden kann. Dabei wurden verschiedene Annahmen getroffen (z.B. die Unterrichtsformen unter 5.3.2.). Diese können jederzeit auf Basis der konkreten Ausgestaltung des Modells in der Berufsfachschule angepasst werden. Eine Berufsfachschule kann zum Beispiel entscheiden, ob sie die SOL-Sequenzen begleitet oder unbegleitet umsetzt. Diese Überlegungen werden in der Regel in einem didaktischen Gesamtkonzept und der curricularen Planung in der Berufsfachschule abgebildet. Die Modelle sind keine abschliessende Darstellung der Möglichkeiten, sondern dienen als Anregung für die konkrete Schulentwicklung vor Ort.

5.3.2 Varianten 1a und 1b: Blöcke innerhalb des Wochenstundenplans

Planungselemente

Die folgenden Unterrichtsformen können in der Planung flexibel eingesetzt werden:

Unterrichtsform	
SOL	Selbstorganisiertes Lernen – begleitet
SOL	Selbstorganisiertes Lernen – unbegleitet
VK	Vollklassenunterricht
HK	Halbklassenunterricht

- Es ist vom Prinzip auszugehen, dass je mehr Selbstorganisiertes Lernen unbegleitet eingesetzt wird, desto mehr kann Unterricht in halben Klassen ermöglicht werden. Die Varianten V1a und b zeigen sowohl für die kaufmännische Grundbildung als auch für die Grundbildung im Detailhandel flexible Entwicklungsmöglichkeiten auf.
- Das Modell ist dynamisch. Das heisst, dass der Anteil an HK, VK und SOL (begleitet oder unbegleitet) selbst bestimmt werden kann.
- Die Schulen entscheiden, ob sie im herkömmlichen Modus (Variante V1a) unterrichten wollen (reiner Vollklassenunterricht) oder ob sie einen Schritt in Richtung neue Lehr- und Lernformen machen wollen (V1b).
- Einzellektionen sollten in allen Modellen vermieden werden, da sie handlungskompetenzorientierten Unterricht erschweren. Statt Einzellektionen sind Blöcke aus zwei und mehr Lektionen anzustreben.

- Das Unterrichtsmodell V1b beinhaltet begleitetes selbstorganisiertes Lernen sowie unbegeleitetes selbstorganisiertes Lernen. Dies ermöglicht gleichzeitig auch ein Teamteaching.
- Blended Learning-Ansätze können sowohl vor Ort als auch in Form von Distance Learning angeboten werden.
- Die Schule bietet im kaufmännischen Bereich beide Wahlpflichtbereiche ab dem 1. Lehrjahr an.
- Die Schule bietet in der kaufmännischen Grundbildung im 3. Lehrjahr alle vier Optionen an (siehe zu den Optionen auch Kapitel 6).
- Die Einstufungen der Lehrpersonen werden nicht verändert.
- Der Anrechnungsfaktor der Lektionen der Lehrpersonen, die den SOL-Bereich begleiten (weniger Vor- und Nachbereitungsaufwand), ist kantonal bzw. schulspezifisch zu klären.
- Für die Unterstützung der Planung der Varianten 1a-b ist ein Excel-Sheet verfügbar.

Erläuterung zu den nachfolgenden Grafiken

- In der Variante 1a entspricht der Stundenplan der Lernenden gleichzeitig auch dem Stundenplan der Lehrpersonen (Figuren Lernende und Lehrpersonen). Hier wird von Vollklassenunterricht ausgegangen.
- Auf der linken Seite der Grafik ist der Stundenplan der Lernenden, auf der rechten derjenige der Lehrpersonen dargestellt (V1b). Die Lernenden sehen ihre Unterrichtszeiten und den zu unterrichtenden Unterrichtsinhalt = HKO.

Variante 1a: Präsenzunterricht ohne selbstständige Lernformen Detailhandelsfachleute EFZ



Zeit		1. Lj.		2. Lj.		3. Lj.
		1. Tag	2. Tag	1. Tag	2. Tag	
07:20	08:05					
08:10	08:55	HKa	HKd	HKa	HKd	HKa
09:00	09:45	HKa	HKd	HKa	HKd	HKa
10:05	10:50	HKb	HKd	HKb	HKc	HKb
10:55	11:40	HKb	HKc	HKb	HKc	HKb
11:45	12:30		HKc			
12:35	13:20					
13:25	14:10	HKa		HKa	HKd	HKd
14:15	15:00	HKa		HKa	HKd	Sport
15:15	16:00	ABU		ABU	Sport	ABU
16:05	16:50	Sport		HKb	Sport	ABU
16:55	17:40					
Total in Lkt.		8	5	8	8	8
Total mit SOL						
		13		16		8
		37				

Legende

Unterricht in Vollklassen
Einzelstunden können in Blöcken unterrichtet werden

Kaufleute EFZ



Zeit		1. Lj.		2. Lj.		3. Lj.
		1. Tag	2. Tag	1. Tag	2. Tag	
07:20	08:05					
08:10	08:55	HKc	HKe	HKb	HKd	HKa
09:00	09:45	HKc	HKe	HKb	HKd	HKa
10:05	10:50	HKc	HKb	HKc	HKd	HKb
10:55	11:40	HKd	HKd	HKc	HKe	HKb
11:45	12:30	HKd	HKa	HKc	HKa	HKc
12:35	13:20					
13:25	14:10	HKe	WPF	HKe	Sport	Sport
14:15	15:00	HKe	WPF	HKc	Sport	OBK
15:15	16:00	HKd	Sport	HKd	WPF	OBK
16:05	16:50	WPF	Sport	WPF	WPF	OBK
16:55	17:40					
Total in Lkt.		9	9	9	9	9
Total mit SOL						
		18		18		9
		45				

Legende

Unterricht in Vollklassen
Einzelstunden können in Blöcken unterrichtet werden

Variante 1b: Präsenzunterricht mit selbstständigen Lernformen

Detailhandelsfachleute EFZ

HK	HKB-Umschreibung	1. Lj.-Soll	2. Lj.-Soll	3. Lj.-Soll	Total Soll	1. Lj.-Ist	2. Lj.-Ist	3. Lj.-Ist	Total Ist	Differenz	Anteil in %
HKa	Gestalten von Kundenbeziehungen	160	160	80	400	160	160	80	400	0	27%
HKb	Bewirtschaftung und Präsentieren von Produkten und D	80	120	80	280	80	120	80	280	0	19%
HKc	Erwerben, Einbringen und Weiterentwickeln von Produ	80	80	0	160	80	80	0	160	0	11%
HKd	Interagieren im Betrieb und in der Branche	120	160	40	320	120	160	40	320	0	22%
ABU	Allgemeinbildender Unterricht	40	40	80	160	40	40	80	160	0	11%
Sport		40	80	40	160	40	80	40	160	0	11%
Ergebnis		520	640	320	1480	520	640	320	1480	0	100%

Unterrichtsform	1. Lj.	2. Lj.	3. Lj.	Total	Anteil
SOL	120	80	40	240	16%
BL	80	200	40	320	22%
VK	80	200	240	520	35%
HK	240	160	0	400	27%
Ergebnis	520	640	320	1480	100%

Zeit	1. Lj.		2. Lj.		3. Lj.	1. Lj.					2. Lj.			3. Lj.							
	1. Tag	2. Tag	1. Tag	2. Tag		LP1/1. Tag	LP2/1. Tag	LP3/1. Tag	LP1/2. Tag	LP2/2. Tag	LP1/1. Tag	LP2/1. Tag	LP1/2. Tag	LP2/2. Tag	LP3/2. Tag	LP1/1. Tag	LP2/1. Tag				
07:20	08:05																				
08:10	08:55	HKa	HKd	HKa	HKd	HKa			BL		BL		HKd	HKc			HKa				
09:00	09:45	HKa	HKd	HKa	HKd	HKa	HKb	HKa	HKd	HKc	HKa	HKb	HKd	HKc			HKa				
10:05	10:50	HKb	HKd	HKb	HKc	HKb	HKc	HKd	HKc	HKb	HKc	HKb		SOL			HKb				
10:55	11:40	HKb	HKc	HKb	HKc	HKb	HKc	HKd	HKc	HKb	HKc	HKb		SOL			HKb				
11:45	12:30		HKc						SOL		SOL			BL			SOL				
12:35	13:20																				
13:25	14:10	HKa		HKa	HKd	HKd				SOL			BL				HKd				
14:15	15:00	HKa		HKa	HKd	Sport				SOL			HKa				Sport				
15:15	16:00	ABU		ABU	Sport	ABU							HKa			Sport	ABU				
16:05	16:50	Sport		HKb	Sport	ABU					Sport		BL			Sport	BL				
16:55	17:40																				
Total in Lkt.		8	5	8	8	8				2	3	4	3	2	4	2	3	2	2	5	1
Total mit SOL										3.2	3.0	4.0	3.0	2.6	4.0	2.6	3.0	2.6	2.0	5.0	1.6
		13			16		8			15.8					14.2			6.6			
		37					36.6														

Legende für Lehrpersonenstundenplan

Lkt. in Halbklassen: 8
Lkt. in Vollklasse: 1

HKa: Nur ein Feld: Nur eine Lehrperson in der Klasse (Unterricht in Vollklasse)
HKa HKb: 2 Felder: 2 Lehrpersonen in der Klasse (Team-Teaching oder Unterricht in Halbklassen)
SOL: Begleitetes Selbstorganisiertes Lernen (Gutschrift nach Zeit mit Divisor 1.7, d. h. 3 Lkt. SOL = 3/1.7 = 1.8 Lkt. Gutschrift)
BL: Unbegleitetes Blended Learning (keine Gutschrift für LP)

Annahme
Das Lehrerteam besteht aus 3-4 LP. In der Darstellung oben sind der Einfachheit halber nur max. 3 LP dargestellt.
Jede Lehrperson ist in der Lage, mindestens 2 HKBs zu unterrichten.

Kaufleute EFZ

HK	HKB-Umschreibung	1. Lj.-Soll	2. Lj.-Soll	3. Lj.-Soll	Total Soll	1. Lj.-Ist	2. Lj.-Ist	3. Lj.-Ist	Total Ist	Differenz	Anteil in %
HKa	Handeln in agilen Arbeits- und Organisationsformen	40	40	80	160	40	40	80	160	0	9%
HKb	Interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld	40	80	80	200	40	80	80	200	0	11%
HKc	Koordinieren von unternehmerischen Arbeitsprozessen	120	160	40	320	120	160	40	320	0	18%
HKd	Gestalten von Kunden- oder Lieferantenbeziehungen	160	160		320	160	160	0	320	0	18%
HKe	Einsetzen von Technologien der digitalen Arbeitswelt	160	80		240	160	80	0	240	0	13%
WPF	Wahlpflichtbereichspezifische Berufskennnisse	120	120		240	120	120	0	240	0	13%
OBK	Optionspezifische Berufskennnisse			120	120	0	0	120	120	0	7%
Sport	Sport	80	80	40	200	80	80	40	200	0	11%
Ergebnis		720	720	360	1800	720	720	360	1800	0	100%

Unterrichtsform	1. Lj.	2. Lj.	3. Lj.	Total	Anteil
SOL	120	80	40	240	13%
BL	120	160	80	360	20%
VK	240	320	160	720	40%
HK	240	160	80	480	27%
Ergebnis	720	720	360	1800	100%




Zeit	1. Lj.		2. Lj.		3. Lj.			1. Lj.			2. Lj.			3. Lj.			
	1. Tag	2. Tag	1. Tag	2. Tag	LP1/1. Tag	LP2/1. Tag	LP3/1. Tag	LP1/1. Tag	LP2/1. Tag	LP3/1. Tag	LP1/2. Tag	LP2/2. Tag	LP3/2. Tag	LP1/1. Tag	LP2/1. Tag		
07:20 - 08:05																	
08:10 - 08:55	HKc	HKe	HKb	HKd	HKa												
09:00 - 09:45	HKc	HKe	HKb	HKd	HKa												
10:05 - 10:50	HKc	HKb	HKc	HKd	HKb												
10:55 - 11:40	HKd	HKd	HKc	HKe	HKb												
11:45 - 12:30	HKd	HKa	HKc	HKa	HKc												
12:35 - 13:20																	
13:25 - 14:10	HKe	WPF	HKe	Sport	Sport												
14:15 - 15:00	HKe	WPF	HKc	Sport	OBK												
15:15 - 16:00	HKd	Sport	HKd	WPF	OBK												
16:05 - 16:50	WPF	Sport	WPF	WPF	OBK												
16:55 - 17:40																	
Total in Lkt.	9	9	9	9	9												
Total mit SOL						3	3	4	4	4	2	4	3	3	4	6	2
						4.8	3.0	4.0	4.0	4.0	3.2	4.0	3.0	3.0	4.0	6.6	2.0
						19.8			17.2			8.6		45.6			

Legende für Lehrpersonenstundeplan

Lkt. in Halbklassen	4	8	4	4	4
Lkt. in Vollklasse	2	4	2	6	4

Annahme

Das Lehrerteam besteht aus 3-4 LP. In der Darstellung oben sind der Einfachheit halber nur max. 3 LP dargestellt). Jede Lehrperson ist in der Lage, mindestens 2 HKBs zu unterrichten.

Ressourcen und Infrastruktur

- **Einsatz der Lehrpersonen:** Die Basis für den Einsatz sind die Lektionen gemäss der Lektionentafel (vgl. Bildungsverordnung). In den SOL-Lektionen wird der Einsatz der Lehrpersonen in diesem Beispiel mit einem Faktor 1 gerechnet.
- **Infrastruktur:** Der Unterricht kann in herkömmlichen Schulräumen stattfinden. Wenn die unterrichtete Einheit grösser als eine Klasse ist, sind Investitionen in die Infrastruktur notwendig. Eine Zusammenlegung von Klassen ist aber nicht zwingend notwendig.
- **Selbstorganisiertes Lernen:** Es ist zu prüfen, ob die Inhalte für das SOL zum Beispiel in den Kantonen zentral entwickelt werden können. Alle drei Trägerschaften stellen handlungsorientierte digitale Lernmedien zur Verfügung.
- **Kosten:** Es wird beim Einsatz der Lehrpersonen eine Kostenneutralität angestrebt. Dies bedeutet, dass die neuen Unterrichtsmodelle mit den vorhandenen Mitteln finanziert werden müssen.

2. Die Rolle des/der **Fachexpert/in**:

- a. Sobald die Lehrperson, welche Fachexpert/in ist von der Lernbegleitungsaufgabe befreit ist, wird sie ihr Expertenwissen zur Verfügung stellen, um das Wissen der Lernenden in anderen parallelen Klassengruppen zu vertiefen. Je mehr parallele Klassen es gibt, desto vielfältiger können die Fähigkeiten sein.

1. Tag	semestre 1			semestre 2			2. Tag	semestre 1			semestre 2			
	08:10	08:55	semaines 1-10	semaines 11-20	08:10	08:55		semaines 1-10	semaines 11-20	08:10	08:55	semaines 1-10	semaines 11-20	
08:10	08:55	Hka	HKb	WPF	08:10	08:55	Sport	Sport	Sport	09:00	09:45	HKc	HKc	HKc
09:00	09:45	Hka	HKb	WPF	09:00	09:45	HKc	HKc	HKc	10:05	10:50	HKc	HKc	HKc
10:05	10:50	Hka	HKb	WPF	10:05	10:50	HKc	HKc	HKc	10:55	11:40	HKc	HKc	HKc
10:55	11:40	Hka	HKb	WPF	10:55	11:40	HKc	HKc	HKc	11:45	12:30	WPF	WPF	WPF
11:45	12:30				11:45	12:30	WPF	WPF	WPF	12:35	13:20			
12:35	13:20	HKd	HKd	HKd	12:35	13:20				13:25	14:10	HKe	HKe	HKe
13:25	14:10	HKd	HKd	HKd	13:25	14:10	HKe	HKe	HKe	14:15	15:00	HKe	HKe	HKe
14:15	15:00	HKd	HKd	HKd	14:15	15:00	HKe	HKe	HKe	15:15	16:00	HKe	HKe	HKe
15:15	16:00	HKd	HKd	HKd	15:15	16:00	HKe	HKe	HKe	16:05	16:50	Sport	Sport	Sport
16:05	16:50	Sport	Sport	Sport	16:05	16:50	HKe	HKe	HKe	16:55	17:40			
16:55	17:40				16:55	17:40								

Die beiden Zeitfenster für Sport müssen auf zwei Tage verteilt werden, um das Wohlbefinden der Lernenden gezielt zu fördern. Es kann sich hierbei um Lektionen zu Yoga, Fitness und weiteren sportlichen Aktivitäten handeln. Durch die Verteilung des Sportunterrichts auf zwei Tage bleibt auch mehr Zeit für die Modulblöcke.

Die Kosten dieses Modells entsprechen denjenigen traditioneller Kurse.

Ab zwei oder mehr Klassen kann es spannend sein, die Tage zu tauschen (Klasse 1: Tag 1; Tag 2, Klasse 2: Tag 2, Tag 1). Dies ermöglicht eine grössere Vielfalt an Fachkenntnissen.

5.3.4 Variante 3: Handlungskompetenzorientierte Arbeitsaufträge

Bei diesem Modell wird zwischen instruktionalem Unterricht (IU), dem Transfer über Aufträge und der Lernbegleitung unterschieden.

- Unter «**instruktorischer Unterricht**» wird ein direkter Impuls im Unterricht verstanden. Dieser wird von einer Lehrperson präsentiert und geleitet. Der IU dauert ca. 20 Minuten. Es werden in der Regel nicht mehr als 5 IU pro Tag eingeplant. Es gibt IU-Grundlagenwissen (IU-GWi) und IU-Transfer (IU-TR). Die IU können zeitlich unabhängig von der Arbeit an den Arbeitsaufträgen erfolgen. Die IU-GWi werden von Fachpersonen präsentiert, die IU-TR sind methodisch geprägt und können von allen Lehrpersonen präsentiert werden.
- **Arbeitsaufträge:** Die Festigung des Grundlagenwissens wird durch GWi-Aufträge und der Transfer über Transfer-Aufträge sichergestellt.
- Unter «**Lernbegleitung**» wird die Fach- und Lernbegleitung oder die Begleitung von einzelnen Lernenden oder Lerngruppen verstanden. Dabei werden von den Lehrpersonen gezielt die verschiedenen Unterrichtsmethoden eingesetzt. Je höher der Einsatzfaktor der Lehrpersonen, desto näher wird die Lernbegleitung ausfallen.
- **Rolle der Lehrperson:** Jede Lehrperson hat als Kern zwei Handlungskompetenzbereiche und ein bis zwei Fokusthemen. D.h. zum Beispiel Lehrperson HKB A + C – Fokusthema Wirtschaft (LP HKB A/C – FT W), Lehrperson HKB D + E – Fokusthema Detailhandelskenntnis (LP HKB D/E – FT DHK).

Da die IU-Grundlagenwissen zeitlich unabhängig von den Arbeiten an den Arbeitsaufträgen präsentiert werden können, hat dies keinen Einfluss auf die Einsatzplanung der Lehrpersonen. Dies vereinfacht die Stunden- und Penumplanung erheblich.

Erläuterungen zur graphischen Darstellung

Auf der linken Seite der Grafik werden die drei oben erwähnten Planungseinheiten dargestellt. Rechts wird aufgezeigt, wie diese in die Tagesplanung eingesetzt werden können. Der grüne Teil der Darstellung widerspiegelt den Einsatz der Lehrperson vor Ort und ist die Grundlage für die Stundenplanung.

Die Lernenden erhalten keine Stundenplanung nach Fach- oder Handlungskompetenz aufgeteilt. Sie erhalten einerseits eine Zusammenstellung aller Arbeitsaufträge inkl. der IU-Zeiten in einem Lernpfad (siehe Kapitel HK-Baukasten). Zudem erhalten sie einen Tagesplan mit den Präsenzzeiten der Lehrpersonen. Dies dient als Hilfe, damit sie ihre persönliche Begleitung planen können.

Die blauen Balken im grünen Bereich simulieren die Einsatzplanung der Lehrpersonen. Um die Verständlichkeit zu erhöhen, werden diese mit ihren Kernkompetenzen abgebildet. Die Lehrpersonen decken die Grundlagenwissen-IU in ihrer Kernkompetenz ab, präsentieren Transfer-IU und begleiten die Lernenden während ihrer Präsenzzeit als Fachcoach und Lerncoach. Die blauen Balken bilden die Grundlage für die Stunden- und Einsatzplanung. Für diese Variante ist ebenfalls eine Excel-Datei als Planungshilfe verfügbar.

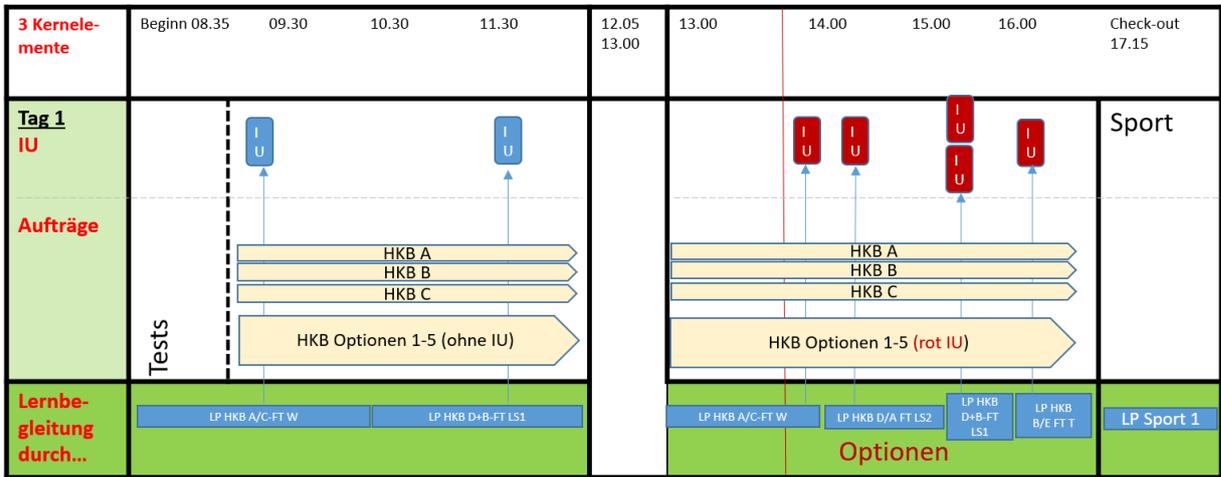
Kaufleute EFZ, 1. Lehrjahr

Um die Lernbegleitung der Klasse zu erhöhen, sind in diesem Beispiel die Lehrpersonen mit einem Einsatzfaktor von 1.4 vor Ort. Die Überschneidung bei den Lehrpersonen zeigt auf, wann zwei Lehrpersonen eine Klasse betreuen.

3 Kernelemente	Beginn 08.35	09.30	10.30	11.30	12.05 13.00	13.00	14.00	15.00	16.00	Check-out 17.15	
Tag 1	Check-in					Mittagspause					
IU Instruktorischer Unterricht											
Aufträge											
Lernbegleitung durch....											
Tag 2											
IU											
Aufträge	Tests 										
Lernbegleitung durch....											

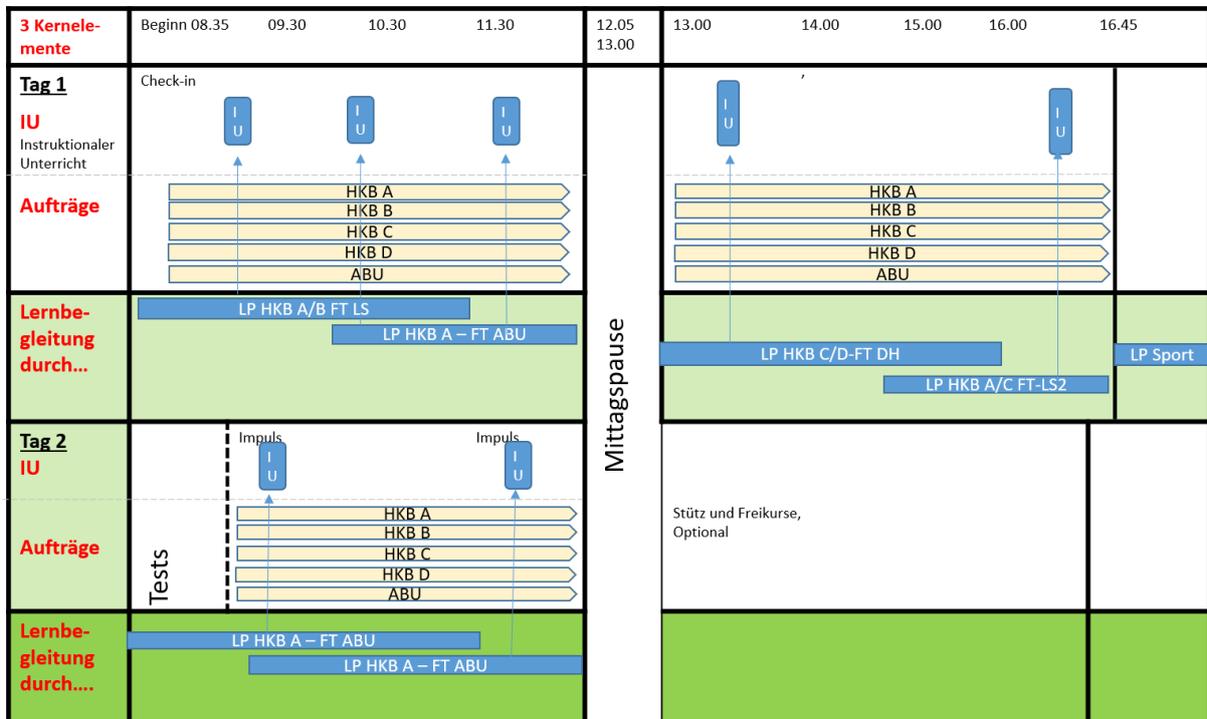
Kaufleute EFZ, 3. Lehrjahr, 1 Klasse, LP Einsatz Faktor 1.0 (Optionen)

Bei diesem Beispiel wird davon ausgegangen, dass eine kleine Schule mit einer Klasse alle Optionen abdecken will. Der instruktorische Unterricht (IU) wird in diesem extremen Beispiel viermal vor Ort und einmal digital von einer anderen Schule präsentiert. In diesem Beispiel ist der Lehrpersonen-Einsatz im Faktor 1. Es zeigt sich auch, dass die Begleitung der Optionen bei diesem Einsatzfaktor möglich, aber wohl nicht optimal ist (siehe zu den Optionen auch Kapitel 5).



Detailhandel EFZ, 2. Lehrjahr, 1 Klasse, LP Einsatz Faktor 1.4

Um die Lernbegleitung der Klasse zu erhöhen, sind in diesem Beispiel die Lehrpersonen mit einem Einsatzfaktor von 1.4 vor Ort. Die Überschneidung bei den Lehrpersonen zeigt auf, wann zwei Lehrpersonen eine Klasse betreuen.



HK-Baukasten als Grundlage des Modells

Als Grundlage dieses Organisationsmodells dient ein HK-Baukasten. Die Besonderheit ist, dass alle HK-Lernziele so aufbereitet werden, dass diese zu 100% Online und zu 100% in der begleiteten SOL-Unterrichtsform angewendet werden können. Diese Grundlage gibt der Schule die Möglichkeit, die Unterrichtsmodelle (Präsenzunterricht oder Blended Learning) sowie die Unterrichtsform (Instruktionaler Unterricht, begleitetes SOL oder Teamteaching) ohne Mehraufwand frei zu wählen, ohne dass dabei die Handlungskompetenz- und Lernfeldorientierung verloren gehen.

Diese Darstellung soll auf einer Meta-Ebene die Arbeitsinstrumente aufzeigen. Bei den Aufträgen für das Grundlagenwissen werden die Lehrmittel/Lehrmedien der Verlage und der Träger integriert (z.B. ganze Lernnuggets). Die Transferaufträge sind Unterrichtsmaterialien (bei den Kaufleuten durch die BFS und im Detailhandel als Teil der BDS-Lernmedien erstellt), welche den Transfer des Grundlagenwissens und die Übung der HK-Fertigkeiten sicherstellt. Je nach Lernziel sind diese grösser oder kleiner. Es können auch Aufträge erstellt werden, welche HK miteinander vernetzen (je nach QV kann dies relevant werden).



Kosten

- **Einsatz der Lehrpersonen:** Die Basis für den Einsatz sind die zur Verfügung stehenden Lektionen. Werden Lehrpersonen mit einem höheren Einsatzfaktor eingesetzt, wird dies durch die Abnahme von anderen Tätigkeiten im Lehrauftrag ausserhalb des Unterrichts kompensiert. Das Modell ist dementsprechend kostenneutral.
- **Aufträge und Unterrichtsmaterialien:** Die Erarbeitung der Aufträge und der Unterrichtsmaterialien kann nur kostenneutral erstellt und gepflegt werden, wenn Kollaborationen



über mehrere Schulen erfolgen. Die Erfahrung zeigt, dass die Aufträge nach der dritten Anwendung gefestigt sind und der Aufwand sich reduziert. Dies ist unabhängig vom Organisationsmodell bei der Erstellung der Unterrichtsmaterialien der Fall.

- **Infrastruktur:** Der Unterricht kann in herkömmlichen Räumen stattfinden. Wenn die Einheit grösser als eine Klasse ist, sind Investitionen in die Infrastruktur notwendig. Eine Zusammenlegung von Klassen ist aber nicht zwingend notwendig.

6 Umsetzungsvarianten für die Optionen in der kaufmännischen Grundbildung

Im dritten Lehrjahr eignen sich die Lernenden der kaufmännischen EFZ-Grundbildung die Handlungskompetenzen einer der vier Optionen «Finanzen», «Standardsprache», «Fremdsprache» und «Technologie» an. Dies stellt insbesondere kleinere Berufsfachschulen vor die Herausforderung, dass es für einige Optionen eine ungenügende Anzahl Lernende gibt, um eine regulär grosse Klasse zu füllen. Diese Berufsfachschulen haben folgende Möglichkeiten.

6.1 Halbklassen / Kleine Klassen

Jede Berufsfachschule bietet Unterricht für alle vier Optionen an. Der Unterricht wird bei Bedarf in Halb- oder kleinen Klassen geführt.

Vorteile

- Die Berufsfachschule ist autonom.
- Die Lernenden können den gesamten Unterricht an der gleichen Berufsfachschule absolvieren.

Nachteile

- Unterricht in Halb- und kleinen Klassen ist mit wesentlich höheren Kosten verbunden. Es ist damit zu rechnen, dass nicht jeder Kanton die Mehraufwände tragen wird. Als Kompensationsmöglichkeiten bietet sich der Einsatz von unbegleiteten Lernsequenzen mit oder ohne digitale Unterstützung an.

6.2 Kompetenzzentren / Blockunterricht

Die Berufsfachschulen bilden innerhalb eines Kantons oder kantonsübergreifend Kompetenzzentren, in welchen jeweils eine oder mehrere Optionen unterrichtet werden. Dabei ergänzen sich die Berufsfachschulen und stellen so sicher, dass jede Option angeboten wird. Um den Reiseaufwand der Lernenden zu beschränken, werden die Optionen vorzugsweise in Form von Blockunterricht angeboten.

Vorteile

- Jede Option wird angeboten.
- Die Zusammenarbeit zwischen den Berufsfachschulen wird gefördert.
- Effiziente und kostensparende Umsetzung.

Nachteile

- Die Lernenden müssen zwischen den Berufsfachschulen hin- und herreisen.
- Es besteht die Gefahr, dass einzelne Berufsfachschulen je nach Nachfrage nach den Optionen weniger ausgelastet sind.
- Die Zeit zwischen den Blockunterrichtsteilen muss sorgfältig überbrückt und allenfalls mittels Aufgabenstellungen kontrolliert werden.

6.3 Begleitetes Lernen in jeder Schule / Distance Learning übergreifend über verschiedene Schulen

Diese Variante stellt eine Mischform der ersten beiden Varianten dar. Die Lernenden lernen grundsätzlich an ihrer «Stamm-Berufsfachschule». Die Berufsfachschulen bilden ebenfalls Schwerpunktzentren hinsichtlich der Optionen und vermitteln beispielsweise theoretische Grundlagen zu ihren Schwerpunktthemen in Form von digitalen Lernsettings. Der weitere Lernprozess bzw. Kompetenzaufbau in Form von selbstorganisiertem Lernen wird von den Lehrpersonen der «Stamm-Berufsfachschule» begleitet.

Vorteile

- Jede Option wird angeboten.
- Die Zusammenarbeit zwischen den Berufsfachschulen wird gefördert.
- Die Lernenden können den gesamten Unterricht an der gleichen Berufsfachschule absolvieren.
- Der Unterricht kann mit den verfügbaren Lehrpersonen angeboten werden.

Nachteile

- Die Berufsfachschulen brauchen unter Umständen zusätzliche und leistungsfähige Infrastruktur, damit auch digitale Unterrichtseinheiten wahrgenommen werden können.

7 Varianten zur Umsetzung der Unterrichtsblöcke

7.1 Unterrichtsmodelle

Die Unterrichtsblöcke können mit folgenden Unterrichtsmodellen ausgestaltet werden.

7.1.1 Präsenzunterricht

Beim Präsenzunterricht sind die Lernenden vor Ort an der Berufsfachschule. Der Unterricht kann vielseitig gestaltet werden. Beim handlungskompetenzorientierten Präsenzunterricht ist entscheidend, dass die fachlichen Inputs der Lehrpersonen kurz sind und die Lernenden mittels Einzel- und Gruppenarbeiten möglichst selbst aktiv sind.

7.1.2 Unterricht in Form von Blended Learning

Das Konzept des Blended Learnings bezeichnet in der Regel die Kombination eines virtuellen Lernangebots mit Präsenzveranstaltungen (Erpenbeck & Sauter 2007). Analog definiert die SBBK Blended Learning wie folgt: ««Blended Learning» (integriertes, verbundenes, hybrides Lernen) bezeichnet eine Lernform, die eine didaktische, sinnvolle Verknüpfung und Kombination von traditionellen Präsenzveranstaltungen und modernen Formen von E-Learning anstrebt. Bei dieser Lernform werden verschiedene Lernmethoden, Medien und lern-theoretische Ausrichtungen miteinander kombiniert. Die Präsenz- und online-Phasen sind funktional aufeinander abgestimmt.

In der beruflichen Grundbildung sind Lernplattformen im Einsatz, denen ein umfassendes, Lernort-übergreifendes, didaktisches Lernkonzept zu Grunde liegt. Diese Lernplattformen nutzen «Blended Learning»-Sequenzen, indem sie die verfügbaren Möglichkeiten (klassische Lernmethoden und -medien, Internet, etc.) vernetzen und in einem sinnvollen Lernarrangement zur Verfügung stellen. Es ermöglicht Lernen, Kommunizieren, Informieren und Wissensmanagement losgelöst von Ort und Zeit in Kombination mit Erfahrungsaustausch und persönlichen Begegnungen im klassischen Präsenzunterricht.

Hinter «Blended Learning» stehen Unterrichtsmethoden; es ist ein didaktisches Thema. Mit Instrumenten und Transfer-Aufträgen ergibt sich die Chance, die Lernprozesse der lernenden Person (Reflexion) und die Kooperation zwischen den Lernorten zu fördern.» (SBBK, 2020)

Eine sehr hohe Nachhaltigkeit erzielen Blended-Learning-Angebote dann, wenn sie im «didaktischen Vierklang» stattfinden. Der Vierklang teilt den Lernprozess in vier Phasen ein:

- Vorbereitung: Die Lernenden eignen sich eigenständig Lerninhalte auf Basis eines virtuellen Lernangebots an.
- Präsenz: Die Präsenzveranstaltung dient der Vertiefung des Gelernten durch Austausch mit anderen Lernenden, einer gemeinsamen Anwendung des Gelernten anhand von authentischen Praxisbeispielen, der Reflexion der Bedeutung des Gelernten für die eigene Berufspraxis und dem Klären offener Fragen aus der Vorbereitungsphase.

- Transfer: Die Lernenden erhalten Instrumente (z.B. Praxisaufträge), mittels derer sie die gelernten Inhalte in ihrem eigenen Berufsalltag einsetzen und reflektieren.
- Kompetenznachweis: Blended-Learning-Angebote werden durch handlungskompetenzorientierte Prüfungen, Standortbestimmungen oder anderweitige Nachweise, in welchen die Lernenden die Anwendung der gelernten Inhalte in der Praxis demonstrieren, begleitet.

Die Umsetzung des Blended-Learning-Ansatzes kann vielfältig erfolgen. Das didaktische Design, die für die Umsetzung benötigten Lernmedien und das Konzept für die Begleitung der Lernphasen wird in einem didaktischen Konzept pro Berufsfachschule festgehalten. Die Trägerschaften der Berufe stellen handlungsorientierte Online-Lernmedien zur Verfügung. Diese können im Rahmen des virtuellen Lernangebots eingesetzt werden.

Ziele/Vorteile

- Verknüpfung traditioneller Lehrformen mit E-Learning-Formaten
- E-Learning-Angebote erhalten eine stärkere soziale Komponente durch Face-to-face-Kontakte der Lernenden während der Präsenzveranstaltung.
- Die Präsenzveranstaltung wird nicht mehr zur Vermittlung von Wissen verwendet, sondern zur Reflexion von Inhalten, zum Austausch zwischen den Lernenden und zur Bearbeitung von konkreten Fragestellungen, welche beim individuellen Wissenserwerb aufgetreten sind.
- Der Wissenserwerb erfolgt selbstständig und individualisiert. So können die Lernenden auf ihre eigenen Lernbedürfnisse eingehen und den Lernprozess in ihrem eigenen Tempo gestalten (Stangl 2017).
- Hohe Nachhaltigkeit durch Reflexion und Transfer
- Individualisierter und trotzdem sozialer Lernprozess
- Die Vernetzung mit Lehrpersonen oder anderen Lernenden unterstützt beim Wissensaustausch und hilft, spezifische Kenntnisse zu teilen.
- Aneignung von digitalen Kompetenzen
- Verringerung des Reiseaufwands

Herausforderungen/Schwierigkeiten

- Der Lernerfolg in der Vorbereitungsphase ist stark abhängig von der Aufbereitung der Lerninhalte sowie davon, inwieweit die Lernplattform individualisiertes Lernen zulässt.
- Der Erfolg der Präsenzphasen hängt stark von der Vorbereitung der Lernenden ab. Wenn diese nicht vorbereitet sind, muss die Präsenzphase wie im traditionellen Unterricht für die Wissensvermittlung verwendet werden. Eine entsprechende Vertiefung des Gelernten bleibt somit aus.
- Die Rolle der Lehrperson verändert sich weg von der traditionellen Rolle des/r Wissensvermittler/in hin zur Lernbegleitung, die den eigenständigen Lernprozess der Lernenden unterstützend begleitet. Dieser Rollenwechsel ist vor allem dann schwierig, wenn er als Autoritätsverlust wahrgenommen wird.

7.2 Unterrichtsformen

Im Folgenden werden drei zentrale Unterrichtsformen für die Umsetzung der vier Berufe näher erläutert. Diese Aufstellung ist in keinster Weise abschliessend, sondern skizziert die in den Modellen verwendeten Unterrichtsformen.

7.2.1 Instruktionaler Unterricht

Im instruktionalen – meist als (traditioneller, fragend-entwickelnder) Frontalunterricht bezeichneten – Unterricht leitet und lenkt die Lehrperson die Lernprozesse für alle Lernenden gemeinsam und gleichzeitig. Die Medien sind dabei überwiegend Sprache, Whiteboard/Wandtafel, Flipchart, Lehrmittel und Beamer. Die gesamte Kommunikation der Klasse oder Lerngruppe wird von vorne bestimmt. Es geht um möglichst effektives, stoffzentriertes Lehren, bei dem aber auch unterschiedliche methodische Elemente wie beispielsweise Vortrag, Gespräche oder Rollenspiele vorkommen können. Das frontale Arrangement regelt die Art und Weise der Kommunikation und Interaktion in der Klasse (Gudjons 2007).

Ziele/Vorteile

- Instruktionaler Unterricht kann eine sehr effektive Unterrichtsform sein (hohe Stoffvermittlung in kurzer Zeit); dabei sind unmittelbare und direkte Rückkopplungen möglich. Die Effektivität ist unter Umständen auch gebunden an einen klaren zeitlichen, inhaltlichen und arbeitsökonomischen Rahmen, den die Lehrperson vorgeben kann.
- Im instruktionalen Unterricht können die Potenziale der ganzen Klasse zur Lösung eines Problems genutzt werden.
- Der instruktionale Unterricht kann für Lernende entlastend sein, v.a. wenn er nach anstrengenden Phasen der Selbsttätigkeit mit einer hohen Eigenverantwortung erfolgt. Im instruktionalen Unterricht ist eine breite Palette von unterschiedlichen Lerntechniken (Demonstration, Visualisierung, Veranschaulichung usw.) möglich (Gudjons 2007).

Herausforderungen/Schwierigkeiten

- Die Aktivität liegt schweremwichtig bei der Lehrperson. So leidet die Aufnahmefähigkeit und Motivation der Lernenden bei einem zu hohen Redeanteil der Lehrperson oder bei einer monotonen Unterrichtsgestaltung.
- Das Schema «One-size-fits-all» erreicht nicht hinreichend alle Lernenden. Die Lernenden haben kaum Gelegenheit, sich selbst eine eigene Meinung zu bilden und diese zu vertreten.
- Bei zu hoher Informationsflut bzw. -dichte können konkrete Formen der Kommunikation und Kooperation kaum berücksichtigt werden.
- Differenzierung und Individualisierung werden oft vernachlässigt, individuelle Feedbacks sind selten.
- Die eigene Selbstwirksamkeit im Lernen wird durch das Lernen im Gleichschritt kaum aktiviert. (Kricke & Reich 2016)

7.2.2 Begleitetes, selbstorganisiertes Lernen

Beim selbstorganisierten Lernen erarbeiten sich die Lernenden die Grundlagen oder gar angestrebte Handlungskompetenzen selbstständig, begleitet durch die Lehrperson.

Beim selbstorganisierten Lernen ist auf die sogenannte Binnendifferenzierung besonderes Augenmerk zu legen. Gemäss Fröhlich (2012) verfolgt die Binnendifferenzierung das Ziel, trotz unterschiedlicher Lernvoraussetzungen einen möglichst grossen Lern- und Kompetenzzuwachs für die Lernenden zu erreichen. Defizite werden kompensiert und individuelle Stärken gefördert. Schliesslich setzt sich die Binnendifferenzierung zum Ziel, möglichst viele Lernende am Unterrichtserfolg teilhaben zu lassen.

Ziele/Vorteile

- Möglichst grosse Kompetenzentwicklung aller Lernenden durch das selbstständige Lernen und Handeln
- Kompensation von Defiziten der Lernenden und Förderung individueller Stärken
- Förderung von Autonomie und Selbstständigkeit der Lernenden (Aschemann 2011)
- Förderung der Motivation der Lernenden (Aschemann 2011)
- Stabilisierung und erhöhte Konfliktfähigkeit der Lernenden (Aschemann 2011)

Herausforderungen/Schwierigkeiten

- Die Rolle der Lehrperson als Wissensvermittler/in tritt in den Hintergrund gegenüber den Rollen als Lernbegleiter/in, Organisator/in und Strukturierer/in von anregungsreichen Lernumgebungen.
- Die Lernumgebung und die Aufträge müssen so ausgestaltet sein, dass die Lernenden die angestrebten Handlungskompetenzen tatsächlich selbstständig entwickeln können.

7.2.3 Teamteaching

Ein Team von Lehrpersonen begleitet gemeinsam die Lernenden beim Aufbau von (Handlungs-)Kompetenzen. Diese Unterrichtsform eignet sich vor allem im interdisziplinären, multiperspektivischen Unterricht, so wie er in den Handlungskompetenzbereichen vorkommt, sowie beim begleiteten und selbstorganisierten Lernen.

Ziele/Vorteile

- Teamteaching kann Instruktionen durch verschiedene Perspektiven und Lernzugänge qualitativ verbessern; es kann bei der Vorbereitung, Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht zur Qualitätsverbesserung beitragen.
- Teamteaching ist ein Vorbildmodell für die Teamarbeit; es macht gezieltes und auch individuelles Feedback möglich und kann Nachteile effizient ausgleichen.
- Teamteaching kann bei heterogenen Lerngruppen Kommunikation und Kooperation besser betreuen und dadurch die Qualität der Arbeit steigern.
- Teamteaching hilft, Beurteilungen objektiver und gerechter vorzunehmen.
- Teamteaching hilft, die individuelle Verankerung der Lernleistung durch verschiedene Zugänge und aufmerksame Begleitung sowie Förderung zu verbessern.



Kaufleute
Employé-e-s de commerce
Impiegati di commercio



2022
Büroassistent/in EBA
Assistant-e de bureau AFP
Assistente d'ufficio CFP

Herausforderungen/Schwierigkeiten

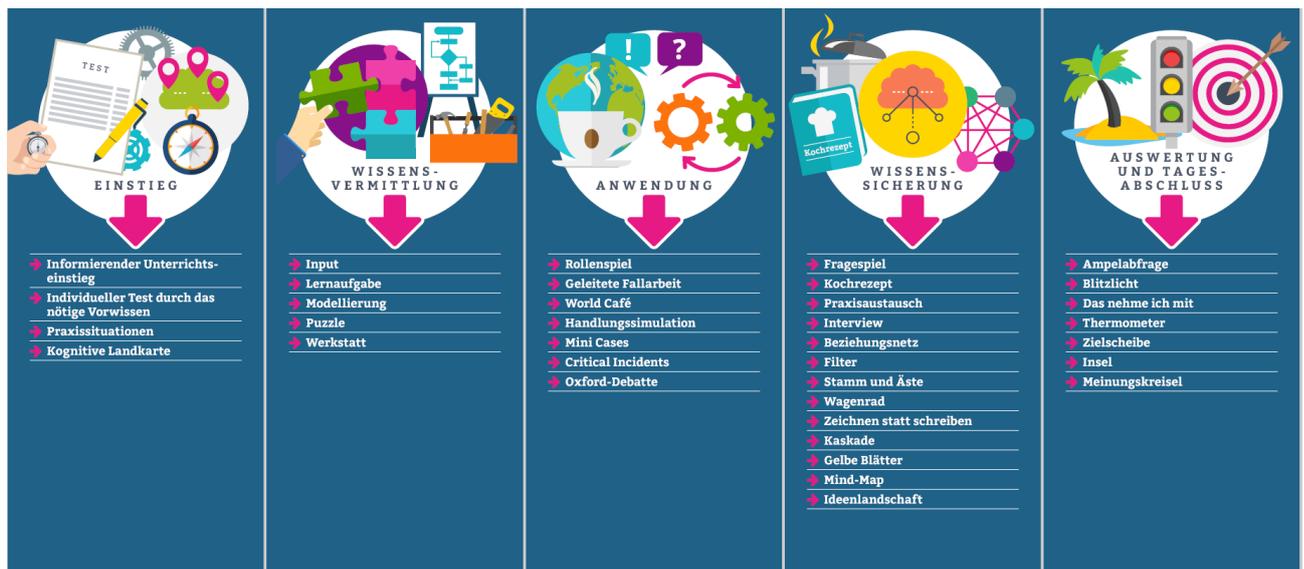
- Teamteaching ist besonders dann herausfordernd, wenn höchst unterschiedliche Wert- und Zielvorstellungen (z.B. bezüglich Klassenführung, Disziplin, Förderverhalten, Unterrichtsorganisation) innerhalb des Teams herrschen.
- Teamteaching ist in der Einführungsphase aufwendiger und kostet v.a. viel Zeit bei der Abstimmung.
- Teamteaching kann scheitern, wenn im Team deutlich zu ungleich gearbeitet wird bzw. wenn einzelne Teammitglieder nicht mitmachen oder sich nach ihren Möglichkeiten einbringen.
- Teamteaching kann scheitern, wenn ungleiche Qualifikation und/oder unterschiedliche Bezahlung die Zusammenarbeit belasten.
(Kricke & Reich 2016)

7.3 Unterrichtsmethoden für den handlungskompetenzorientierten Unterricht

Als Konsequenz aus der Abkehr von der reinen Wissensvermittlung wird im handlungskompetenzorientierten Unterricht mit verschiedensten Lehrmethoden gestaltet, die es gezielt ermöglichen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Vorgehensweisen zu vermitteln, zu reflektieren und zu festigen. Der Input oder Lehrvortrag stellt dazu eine Ergänzung dar. Beispielsweise ...

- modelliert die Lehrperson Vorgehensweisen. Dabei zeigt sie die Handlung vor und erklärt bei jedem Handlungsschritt, was sie macht, wieso sie es macht und worauf es besonders zu achten gilt.
- schafft die Lehrperson Gelegenheiten (z.B. durch Fallbearbeitungen, Fallstudien, Rollenspiele, Werkstätten), in denen die Lernenden die Handlung selbst anwenden und üben können.

Die folgende Grafik zeigt ausgewählte Unterrichtsmethoden und -techniken, um handlungskompetenzorientierte Lernarrangements zu gestalten. Die Auflistung ist nicht abschliessend, sondern exemplarisch zu verstehen.



Im Anhang 3 werden die einzelnen Unterrichtsmethoden und -techniken kurz beschrieben.

8 Einsatz der Lehrpersonen / Teamleitungen

Dieses Kapitel beinhaltet - aufbauend auf die vorherigen Kapitel – Aussagen zu möglichen Rollen und Einsatzplänen der Lehrpersonen. Die detaillierte Einsatzplanung der Lehrpersonen wird in den noch folgenden Schullehrplänen ausgeführt.

8.1 Rollenprofile

Die Umsetzung von handlungsorientierten Bildungsmassnahmen bedingt eine interdisziplinäre Zusammenarbeit in den Lehrer-Teams – sei das beim eigentlichen Unterrichten, wie auch bei der Entwicklung des Unterrichtsmaterials und der Prüfungen. Um dies zu gewährleisten wird von folgenden Rollenprofilen ausgegangen.

Schulleitung

Die Schulleitung steuert den auf die Reform ausgerichteten Schulentwicklungsprozess innerhalb ihrer Schule. Sie arbeitet eng mit den Teamleitungen zusammen. Gemeinsam stellen sie sicher, dass die Handlungskompetenzbereiche interdisziplinär umgesetzt werden und dass alle Klassen im gleichen Masse von dieser von der Reform eingeführten Neuerung profitieren können.

Teamleitung

Die Teamleitungen sind zusammen mit der Schulleitung für die Umsetzung der Reform verantwortlich. Sie sind für die Entwicklung von handlungskompetenzorientiertem Unterrichtsmaterial und Prüfungen zuständig und leiten die interdisziplinären Lehrpersonen-Teams.

Lehrperson

Lehrpersonen helfen bei der Entwicklung von handlungskompetenzorientiertem Unterrichtsmaterial und / oder Prüfungsaufgaben mit. Sie unterrichten auf Basis der handlungskompetenzorientierten Unterlagen, passen das Material nach Bedarf an und steuern die Lernprozesse in ihren Klassen. Sie stellen die individuelle Betreuung der Lernenden sicher. Sie arbeiten bei all diesen Tätigkeiten mit ihren Kolleginnen und Kollegen zusammen.

Das Rollenprofil «Teamleitung» umfasst folgendes Tätigkeitsprofil:

Arbeitsprozesse		Arbeitssituationen				
Teamleiter/innen						
A. Arbeiten des interdisziplinären-Teams begleiten	a.1 Sich über Grundlagendokumente / Hilfsmittel informieren OI «die neue Grundbildung»	a.2 Interdisziplinäre Teams erfolgreich führen LE «Teams erfolgreich führen»	a.3 Teammitglieder fachlich begleiten LE «Teams erfolgreich führen»	a.4 Begleiten der verschiedenen Klassenteams	a.5 Austausch unter den Teamleitungen pflegen	a.6 Arbeiten mit der Schulleitung abstimmen
B. Zusammenarbeit der Teams gestalten	b.1 Sitzungen leiten LE «Sitzungen leiten»	b.2 Workshops moderieren LE «gezielt moderieren»	b.3 Verbesserungsmanagement und Teamkultur fördern			
C. Veränderungsprozesse begleiten	c.1 Überzeugend kommunizieren LE «Überzeugend kommunizieren»	c.2 Mit Widerständen umgehen LE «mit Widerständen umgehen»	c.3 Innovationen anstossen			

Die ausformulierten Situationen können im Anhang 4 eingesehen werden. Abgeleitet aus diesem Tätigkeitsprofil werden die notwendigen Handlungskompetenzen, welche die Grundlage für die Weiterbildung sind.

Die verschiedenen Rollenprofile für die «Lehrpersonen» umfassen folgende Tätigkeiten:

Arbeitsprozesse		Arbeitssituationen				
BFS-Lehrpersonen						
A. Gestaltung von Lernarrangements	a.1 Sich über die Grundlagendokumente / Hilfsmittel informieren OI «Die neue Grundbildung»	a.2 Kompetenzorientierte Lerndesigns / Drehbücher gestalten TE «Bildungsangebote kompetenzorientiert gestalten»	a.3 Unterrichtsmaterial erstellen LE «Unterrichtsmaterial kompetenzorientiert erstellen»			
B. Erstellung der Prüfungen	b.1 Sich über die Grundlagendokumente sowie Lernmedien informieren OI «Die neue Grundbildung»	b.2 Prüfungskonzepte erstellen TE «Nicht Wissen sondern Können prüfen»	b.3 Prüfungsaufgaben entwickeln LE «Prüfungsaufgaben zielgerichtet entwickeln»			
C. Unterrichtsgestaltung	c.1 Unterricht vorbereiten Keine LE	c.2 Lernende coachen und selbstorganisierte Lernprozesse anleiten LE «Als Lerncoach im Unterricht agieren»	c.3 Mit Praxissituationen unterrichten LE «Mit Praxissituationen unterrichten»	c.4 Portfolioarbeit begleiten LE «Die Portfolioarbeit begleiten»	c.5 Auf Leistungsunterschiede der Lernenden eingehen Keine LE	
	c.6 Mit herausfordernden Situationen im Unterricht umgehen keine LE	c.7 Leistungsbeurteilungen umsetzen TE «Nicht Wissen sondern Können prüfen»	c.8 Im Team kompetenzorientiert unterrichten LE «Im Team kompetenzorientiert unterrichten»			
D. Lebenslanges Lernen	d.1 Persönliches Portfolio führen OI «Arbeit mit dem Portfolio»	d.2 Sich fachlich und bezüglich der Berufspraxis der Lernenden auf dem Laufenden halten Lernmedien Trägerschaft	d.3 Sich über didaktisch-methodische Entwicklungen informieren und diese im Unterricht umsetzen TE «Kompetenzen fördern aber wie?»			

Die ausformulierten Situationen können im Anhang 4 eingesehen werden. Abgeleitet aus diesem Tätigkeitsprofil werden die notwendigen Handlungskompetenzen, welche die Grundlage für die Weiterbildung sind.

8.2 Einsatz der Lehrpersonen im Detailhandel

Die Einsatzgebiete der Lehrpersonen werden anhand der Lernfelder dargestellt. Dies erfolgt pro Lehrjahr und pro Handlungskompetenzbereich. In den Lernfeldern, in denen eine integrierte Vermittlung der Landes- und Fremdsprache stattfindet, ist jeweils der Einsatz einer Sprach-Lehrperson zu prüfen.

8.3 Detailhandelsfachleute EFZ

Hinweis zur Anzahl Lektionen:

Die aufgeführte Anzahl Lektionen pro Lernfeld in den folgenden Lernfeldtabellen ist eine erste Arbeitshypothese. Die geschätzte Anzahl der Lektionen kann sich noch ändern.

8.3.1 Einsatzgebiete im Lehrjahr 1

Handlungskompetenzbereich A «Gestalten von Kundenbeziehungen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Kundenkontakt und Einkaufserlebnis gestalten	a.1/a.2	40
LF 2: Verbale und nonverbale Kommunikation gestalten	a.1/a.2	30
LF 3: Preisgestaltung und Zahlungsabwicklung umsetzen	a.2/a.3	20
LF 4: Verkaufsgespräch führen und abschliessen	a.3	30
IVLS 5: In der regionalen Landessprache kommunizieren	a.1	20
IVFS 6: In einer Fremdsprache kommunizieren	a.1	20

Handlungskompetenzbereich B «Bewirtschaften und Präsentieren von Produkten und Dienstleistungen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Handelswege und Lieferketten überblicken	b.1	25
LF 2: Warenbewirtschaftungs- und Unternehmensabläufe erläutern	b.1	15
LF 3: Produkt- und Dienstleistungsplatzierung erfolgreich und sicher gestalten	b.2	40

Handlungskompetenzbereich C «Erwerben, Einbringen und Weiterentwickeln von Produkte- und Dienstleistungskennnissen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Recherchen zu Produkten und Dienstleistungen einbringen	c.1	50
LF 2: Ökologische Aspekte miteinbeziehen	c.1	30

Handlungskompetenzbereich D «Interagieren im Betrieb und in der Branche»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Sich kompetent im beruflichen Umfeld bewegen	d.2	50
LF 2: Berufliche Entwicklung reflektieren und eigenständig vorantreiben	d.3	30
IVLS 3: In der regionalen Landessprache kommunizieren	d.2	20
IVFS 4: In einer Fremdsprache kommunizieren	d.2	20

8.3.2 Einsatzgebiete im Lehrjahr 2

Handlungskompetenzbereich A «Gestalten von Kundenbeziehungen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Kundenanliegen erfassen und beantworten	a.2/a.4	30
LF 2: Im Betrieb und im Netz professionell auftreten	a.3/a.4/a.6	50
LF 3: Preise berechnen	a.3	20
IVLS 4: In der regionalen Landessprache kommunizieren	a.2/a.3/a.4	20
IVFS 5: In einer Fremdsprache kommunizieren	a.2/a.3/a.4	40

Handlungskompetenzbereich B «Bewirtschaften und Präsentieren von Produkten und Dienstleistungen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Lagerhaltungs- und Inventurprozess inkl. Arbeits- und Gesundheitsschutz erläutern	b.1	40
LF 2: Ökologische Aspekte miteinbeziehen	b.1	16
LF 3: Betriebsrelevante Kalkulationen beherrschen	b.3	64

Handlungskompetenzbereich C «Erwerben, Einbringen und Weiterentwickeln von Produkte- und Dienstleistungskennnissen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Branchenkenntnisse und -entwicklungen recherchieren	c.3	50
LF 2: Marktanalyse durchführen	c.3	30

Handlungskompetenzbereich D «Interagieren im Betrieb und in der Branche»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Im Betrieb kommunizieren	d.1/d.2/d.3	40
LF 2: Die eigenen Ressourcen reflektieren und optimieren	d.4	30
IVLS 3: In der regionalen Landessprache kommunizieren	d.1	40
IVFS 4: In einer Fremdsprache kommunizieren	d.1	50

8.3.3 Einsatzgebiete im Lehrjahr 3

Handlungskompetenzbereich A «Gestalten von Kundenbeziehungen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Kundenbeziehungen gestalten	a.5	18
LF 2: Anspruchsvolle Kundengespräche führen	a.5/a.6	50
IVLS 3: In der regionalen Landessprache kommunizieren	a.5	6
IVFS 4: In einer Fremdsprache kommunizieren	a.5	6

Handlungskompetenzbereich B «Bewirtschaften und Präsentieren von Produkten und Dienstleistungen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Betriebsrelevante Daten recherchieren und sicher bearbeiten	b.3	40
IVLS 2: In der regionalen Landessprache kommunizieren	b.3	20
IVFS 3: In einer Fremdsprache kommunizieren	b.3	20

Handlungskompetenzbereich D «Interagieren im Betrieb und in der Branche»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Aufträge erteilen und rückmelden	d.5	40

8.4 Detailhandelsassistent/innen EBA

Hinweis zur Anzahl Lektionen:

Die aufgeführte Anzahl Lektionen pro Lernfeld in den folgenden Lernfeldtabellen ist eine erste Arbeitshypothese. Die geschätzte Anzahl der Lektionen kann sich noch ändern.

8.4.1 Einsatzgebiete im Lehrjahr 1

Handlungskompetenzbereich A «Gestalten von Kundenbeziehungen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Kundenkontakt und Einkaufserlebnis gestalten	a.1/a.2	30
LF 2: Verbale und nonverbale Kommunikation gestalten	a.1/a.2	10
LF 3: Verkaufsgespräch führen und abschliessen	a.2/a.3	30
LF 4: In schwierigen Verkaufssituationen sicher handeln	a.3	10
IVLS 5: In der regionalen Landessprache kommunizieren	a.1	20
IVFS 6: In einer Fremdsprache kommunizieren	a.1	20

Handlungskompetenzbereich B «Bewirtschaften und Präsentieren von Produkten und Dienstleistungen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Warenbewirtschaftungs- und Unternehmensabläufe inkl. Arbeits- und Gesundheitsschutz erläutern	b.1	20
LF 2: Produkt- und Dienstleistungsplatzierung erfolgreich und sicher gestalten	b.2	40

Handlungskompetenzbereich C «Erwerben, Einbringen und Weiterentwickeln von Produkte- und Dienstleistungskennnissen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Recherchen zu Produkten und Dienstleistungen einbringen	c.1	20
LF 2: Ökologische Aspekte miteinbeziehen	c.1	20

Handlungskompetenzbereich D «Interagieren im Betrieb und in der Branche»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Sich kompetent im beruflichen Umfeld bewegen	d.1/d.2/d.3/ d.4	60

8.4.2 Einsatzgebiete im Lehrjahr 2

Handlungskompetenzbereich A «Gestalten von Kundenbeziehungen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Kundenbedürfnis erfassen und Kundenbeziehungen gestalten	a.2/a.3/a.4	28
LF 2: Preiskalkulation und Zahlungsabwicklung umsetzen	a.3	16
LF 3: Auf allen Kommunikationskanälen professionell auftreten	a.4	24
IVLS 4: In der regionalen Landessprache kommunizieren	a.2/a.3/a.4	16
IVFS 5: In einer Fremdsprache kommunizieren	a.2/a.3/a.4	16

Handlungskompetenzbereich B «Bewirtschaften und Präsentieren von Produkten und Dienstleistungen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Lagerhaltungs - und Inventurprozess erläutern	b.1	10
LF 2: Ökologische Aspekte erklären	b.1	10
LF 3: Betriebsrelevante Daten recherchieren und sicher bearbeiten	b.3	40

Handlungskompetenzbereich C «Erwerben, Einbringen und Weiterentwickeln von Produkte- und Dienstleistungskennnissen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Branchenkenntnisse und -entwicklungen recherchieren und erklären	c.3	40

Handlungskompetenzbereich D «Interagieren im Betrieb und in der Branche»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Im Betrieb kommunizieren	d.1/d.2	10
LF 2: Berufliche Entwicklung reflektieren und eigenständig vorantreiben	d.2/d.3	20
LF 3: Die eigenen Ressourcen reflektieren und optimieren	d.4	20
IVLS 4: In der regionalen Landessprache kommunizieren	d.1/d.2	10
IVFS 5: In einer Fremdsprache kommunizieren	d.1/d.2	20

8.5 Einsatz der Lehrpersonen im kaufmännischen Bereich

Die Einsatzgebiete der Lehrpersonen werden anhand der Lernfelder dargestellt. Dies erfolgt pro Lehrjahr und pro Handlungskompetenzbereich. In den Lernfeldern, wo eine integrierte Vermittlung der Landes- und Fremdsprache stattfindet, ist jeweils der Einsatz einer Sprach-Lehrperson zu prüfen.

8.6 Kaufleute EFZ

Hinweis zur Anzahl Lektionen:

Die aufgeführte Anzahl Lektionen pro Lernfeld in den folgenden Lernfeldtabellen ist eine erste Arbeitshypothese. Die geschätzte Anzahl der Lektionen kann sich noch ändern.

8.6.1 Einsatzgebiete im Lehrjahr 1

Handlungskompetenzbereich A «Handeln in agilen Arbeits- und Organisationsformen»

Lernfelder	Referenz zu HK/ Themenbereich	Anzahl Lektionen
LF 1: Portfolioarbeit: Ich als Privat- und Berufsperson	a.1/T1	16
LF 2b: Persönliche Finanzen	a.4/T2	8
LF 3a: Netzwerke und Selbstmarketing	a.2/T3	8
LF 4c: Kunst	a.5/T4	8

Handlungskompetenzbereich B «Interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Kommunizieren im Team	b.1	4
LF 2: Zusammenarbeiten im Team	b.1	4
LF 3: Die Schnittstellenfunktion wahrnehmen und optimieren	b.2	12
GLF 4: In der regionalen Landessprache kommunizieren	b.1	10
GLF 5: In einer Fremdsprache kommunizieren	b.1	10

Handlungskompetenzbereich C «Koordinieren von unternehmerischen Arbeitsprozessen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Arbeitsorganisation planen und optimieren	c.1	14
LF 2: Bei internen und externen Anlässen mitwirken	c.1	14
LF 3: Administrative Prozesse unterstützen	c.2/c.5	12
LF 4: Gängige Vertragsarten in der regionalen Landessprache erklären	c.2	30
LF 5: Grundlagen des Rechnungswesens erläutern	c.5	50

Handlungskompetenzbereich D «Gestalten von Kunden- oder Lieferantenbeziehungen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Kunden-/Lieferantenbeziehung gestalten	d.1/d.2	12
LF 2: Kundenbedürfnisse erfassen	d.1/d.2	12
LF 3: Informations- und Beratungsgespräche führen	d.2	24
GLF 4: In der regionalen Landessprache kommunizieren	d.1/d.2	56
GLF 5: In einer Fremdsprache kommunizieren	d.1/d.2	56

Handlungskompetenzbereich E «Einsetzen von Technologien der digitalen Arbeitswelt»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Applikationen anwenden und Anwendungsprogramme erläutern	e.1	84
LF 2: Recherchieren mithilfe digitaler Technologien	e.2	16
LF 3: Inhalte multimedial aufbereiten I	e.4	60

8.6.2 Einsatzgebiete im Lehrjahr 2

Handlungskompetenzbereich A «Handeln in agilen Arbeits- und Organisationsformen»

Lernfelder	Referenz zu HK/ Themenbereich	Anzahl Lektionen
LF 1: Portfolioarbeit: Ich als Privat- und Berufsperson	a.1/a.3/T1	16
LF 2a: Soziale Beziehungen und Wohnen	a.4/T2	8.5
LF 2b: Persönliche Finanzen	a.4/T2	7.5
LF 4a: Demokratie und Medien	a.5/T4	8

Handlungskompetenzbereich B «Interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Mit betrieblichen Veränderungen umgehen	b.2/b.5	14
LF 2: Grundlagen des Projektmanagements erläutern	b.4	8
LF 3: Projektverlauf anhand von einfachen Beispielen steuern und überwachen	b.4	16
GLF 4: In der regionalen Landessprache kommunizieren	b.1/b.2/ b.3	22
GLF 5: In einer Fremdsprache kommunizieren	b.1/b.2	20

Handlungskompetenzbereich C «Koordinieren von unternehmerischen Arbeitsprozessen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Betriebliche Prozesse umsetzen	c.3	20
LF 2: Marketing- und Kommunikationsdokumente erstellen	c.4	20
LF 3: Finanzielle Vorgänge erläutern und Rechnungsdokumente erstellen	c.5	50
GLF 4: In der regionalen Landessprache kommunizieren	c.3/c.4	30
GLF 5: In einer Fremdsprache kommunizieren	c.4	40

Handlungskompetenzbereich D «Gestalten von Kunden- oder Lieferantenbeziehungen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Verkaufs- und Verhandlungsgespräche führen	d.2/d.3	40
LF 2: Kunden-/Lieferantenbeziehungen pflegen	d.4	20
GLF 3: In der regionalen Landessprache kommunizieren	d.2/d.3	50
GLF 4: In einer Fremdsprache kommunizieren	d.2/d.3	50

Handlungskompetenzbereich E «Einsetzen von Technologien der digitalen Arbeitswelt»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Informationen recherchieren und Ergebnisse datenschutzkonform aufbereiten	e.1/e.2	16
LF 2: Statistiken und Daten aufbereiten und auswerten	e.3	40
LF 3: Inhalte multimedial aufbereiten II	e.1/e.4	24

8.6.3 Einsatzgebiete im Lehrjahr 3

Handlungskompetenzbereich A «Handeln in agilen Arbeits- und Organisationsformen»

Lernfelder	Referenz zu HK/ Themenbereich	Anzahl Lektionen
LF 1: Portfolioarbeit: Ich als Privat- und Berufsperson	a.1/a.3/T1	8
LF 2a: Soziale Beziehungen und Wohnen	a.4/T2	7.5
LF 2b: Persönliche Finanzen	a.4/T2	4.5
LF 3a: Netzwerke und Selbstmarketing	a.2/a.3/T3	8
LF 4a: Demokratie und Medien	a.5/T4	16
LF 4b: Gesellschaftliche Megatrends		20
Wahlpflichtmöglichkeit 1: Globalisierung	a.4/T4	20
Wahlpflichtmöglichkeit 2: Mobilität	a.4/T4	20
Wahlpflichtmöglichkeit 3: Migration	a.4/a.5/T4	20
LF 4c: Kunst	a.5/T4	8
LF 5: Nachhaltige Entwicklung		8
Wahlpflichtmöglichkeit 1: Klimaveränderung	a.4/T5	8
Wahlpflichtmöglichkeit 2: Soziales und Markt	a.4/T5	8

Handlungskompetenzbereich B «Interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Wirtschaftliche Fachthemen diskutieren und Auswirkungen beurteilen	b.3	80

Handlungskompetenzbereich C «Koordinieren von unternehmerischen Arbeitsprozessen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Entwicklungen im Kommunikationsbereich recherchieren und Massnahmen ableiten	c.4	40
LF 2: Elemente des Rechnungswesens anwenden (Option «Finanzen»)	c.6	120

Handlungskompetenzbereich D «Gestalten von Kunden- oder Lieferantenbeziehungen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Anspruchsvolle Konflikt und -Reklamationsgespräche in der Standardsprache durchführen (Option «Standardsprache»)	d.5	120
LF 2: Anspruchsvolle Kunden-/Lieferantengespräche in der Fremdsprache durchführen (Option «Fremdsprache»)	d.6	120

Handlungskompetenzbereich E «Einsetzen von Technologien der digitalen Arbeitswelt»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Datenbanken und Inhaltsverwaltungssysteme einrichten und betreuen (Option «Technologie»)	e.5	80
LF 2: Grosse Datenmengen auftragsbezogen auswerten (Option «Technologie»)	e.6	40

8.6.4 Büroassistent/innen EBA

Hinweis zur Anzahl Lektionen:

Die aufgeführte Anzahl Lektionen pro Lernfeld in den folgenden Lernfeldtabellen ist eine erste Arbeitshypothese. Die geschätzte Anzahl der Lektionen kann sich noch ändern.

8.6.5 Einsatzgebiete im Lehrjahr 1

Handlungskompetenzbereich A «Gestalten der beruflichen und persönlichen Entwicklung»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Portfolioarbeit: Ich als Privat- und Berufsperson	a.1/a.2/T1	24
LF 2a: Soziale Beziehungen und Wohnen	a.4/T2	11
LF 2b: Persönliche Finanzen	a.4/T2	9
LF 3a: Umgang mit Veränderungen	a.3/a.4/T3	16
LF 4a: Demokratie und Medien	a.4/T4	12
LF 4c: Kunst	a.4/T4	8

Handlungskompetenzbereich B «Kommunizieren mit Personen unterschiedlicher Anspruchsgruppen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Kommunikationsformen und -techniken anwenden	b.1/b.3	20
LF 2: Kunden-/Lieferantenkontakte gestalten	b.1/b.2/b.3	20
LF 3: Gespräch mit Kunden und Lieferanten führen	b.2/b.3	20
GLF 4: In der regionalen Landessprache kommunizieren	b.1/b.2/b.3	50
GLF 5: In einer Fremdsprache kommunizieren	b.1/b.2	50

Handlungskompetenzbereich C «Zusammenarbeiten in betrieblichen Arbeitsprozessen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Kommunizieren im Team	c.1	12
LF 2: Zusammenarbeiten im Team	c.1	12
LF 3: Die Schnittstellenfunktion wahrnehmen und mithilfe von IT-Anwendungen koordinieren	c.2	40
GLF 4: In der regionalen Landessprache kommunizieren	c.1	20
GLF 5: In einer Fremdsprache kommunizieren	c.1	36

Handlungskompetenzbereich D «Betreuen von Infrastrukturen und anwenden von Applikationen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Die Organisation von Veranstaltungen unterstützen	d.1	30
LF 2: Software und Systeme anwenden	d.2	80
LF 3: Regeln zur Datensicherheit und zum Datenschutz umsetzen	d.2	10

Handlungskompetenzbereich E «Aufbereiten von Informationen und Inhalten»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Informationen (analog und digital) recherchieren	e.1	15
LF 2: Inhalte multimedial aufbereiten	e.2	40
LF 3: Statistik- und Datenauswertungen erstellen	e.3	25

8.6.6 Einsatzgebiete im Lehrjahr 2

Handlungskompetenzbereich A «Gestalten der beruflichen und persönlichen Entwicklung»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Portfolioarbeit: Ich als Privat- und Berufsperson	a.1/T1	16
LF 2a: Soziale Beziehungen und Wohnen	a.4/T2	6
LF 2b: Persönliche Finanzen	a.4/T2	14
LF 4a: Demokratie und Medien	T4	16
LF 4b: Gesellschaftliche Megatrends		12
Wahlpflichtmöglichkeit 1: Globalisierung	T4	12
Wahlpflichtmöglichkeit 2: Mobilität	a.4/T4	12
Wahlpflichtmöglichkeit 3: Migration	T4	12
LF 5: Nachhaltige Entwicklung	a.2/a.4/T5	16

Handlungskompetenzbereich B «Kommunizieren mit Personen unterschiedlicher Anspruchsgruppen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Informations- und Beratungsgespräche in einer Fremdsprache führen	b.3	20
GLF 2: In einer Fremdsprache kommunizieren	b.3	60

Handlungskompetenzbereich C «Zusammenarbeiten in betrieblichen Arbeitsprozessen»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Administrative Prozesse unterstützen	c.3	40
GLF 2: In der regionalen Landessprache kommunizieren	c.3	40



Kaufleute
Employé-e-s de commerce
Impiegati di commercio



Büroassistent/in EBA
Assistant-e de bureau AFP
Assistente d'ufficio CFP

Handlungskompetenzbereich E «Aufbereiten von Informationen und Inhalten»

Lernfelder	Referenz zu HK	Anzahl Lektionen
LF 1: Präsentationen und Datenauswertungen erstellen	e.2/e.3	40

9 Anhänge

9.1 Anhang 1: Überblick der Handlungskompetenzen

9.1.1 Handlungskompetenzen Verkauf 2022+ EFZ

↓ Handlungskompetenzbereiche		Handlungskompetenzen →					
a	Gestalten von Kundenbeziehungen	a1: Ersten Kundenkontakt im Detailhandel gestalten	a2: Kundenbedürfnis im Detailhandel analysieren und Lösungen präsentieren	a3: Verkaufsgespräch abschliessen und nachbearbeiten	a4: Kundenanfragen im Detailhandel auf verschiedenen Kanälen bearbeiten	a5: Kundenbindung für den Detailhandel über unterschiedliche Kanäle aufbauen und pflegen	a6: In anspruchsvollen Kundensituationen im Detailhandel kommunizieren
b	Bewirtschaften und Präsentieren von Produkten und Dienstleistungen	b1: Aufgaben im Warenbewirtschaftungsprozess umsetzen	b2: Produkte und Dienstleistungen für den Detailhandel kundenorientiert präsentieren	b3: Betriebsrelevante Kennzahlen, Kundendaten und Informationen bearbeiten			
c	Erwerben, Einbringen und Weiterentwickeln von Produkte- und Dienstleistungskennnissen	c1: Sich über Produkte und Dienstleistungen der eigenen Branche informieren	c2: Produkte der eigenen Branche bearbeiten und Dienstleistungen der eigenen Branche kundenorientiert bereitstellen	c3: Aktuelle Entwicklungen in der eigenen Branche erkennen und in den Arbeitsalltag integrieren			
d	Interagieren im Betrieb und in der Branche	d1: Informationsfluss im Detailhandel auf allen Kanälen sicherstellen	d2: Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Teams im Detailhandel gestalten	d3: Betriebliche Entwicklungen im Detailhandel erkennen und neue Aufgaben übernehmen	d4: Eigene Arbeiten im Detailhandel organisieren und koordinieren	d5: Teilaufgaben im eigenen Verantwortungsbereich delegieren	
e	Gestalten von Einkaufserlebnissen	e1: Anspruchsvolle Kunden- und Verkaufsgespräche im Detailhandel führen	e2: Produkte- und dienstleistungsorientierte Erlebniswelten im Detailhandel gestalten	e3: Kundenanlässe und Verkaufspromotionen mitgestalten			
f	Betreuen von Online-Shops	f1: Artikeldaten für den Online-Shop pflegen	f2: Daten zu Onlineverkäufen und Kundenverhalten auswerten	f3: Warenpräsentation und Abläufe im Online-Shop betreiben			

9.1.2 Handlungskompetenzen Verkauf 2022+ EBA

↓ Handlungskompetenzbereiche		Handlungskompetenzen →			
a	Gestalten von Kundenbeziehungen	a1: Ersten Kundenkontakt im Detailhandel gestalten	a2: Kundenbedürfnis im Detailhandel analysieren und Lösungen präsentieren	a3: Verkaufsgespräche abschliessen und nachbearbeiten	a4: Kundenanfragen im Detailhandel auf verschiedenen Kanälen bearbeiten
b	Bewirtschaften und Präsentieren von Produkten und Dienstleistungen	b1: Aufgaben im Warenbewirtschaftungsprozess unter Anleitung umsetzen	b2: Produkte und Dienstleistungen für den Detailhandel unter Anleitung kundenorientiert präsentieren	b3: Betriebsrelevante Kundendaten und Informationen unter Anleitung nutzen	
c	Erwerben, Einbringen und Weiterentwickeln von Produkte- und Dienstleistungskennnissen	c1: Sich über Produkte und Dienstleistungen der eigenen Branche informieren	c2: Produkte der eigenen Branche bearbeiten und Dienstleistungen der eigenen Branche kundenorientiert bereitstellen	c3: Aktuelle Entwicklungen in der eigenen Branche erkennen und unter Anleitung in den Arbeitsalltag integrieren	
d	Interagieren im Betrieb und in der Branche	d1: Informationsfluss im Detailhandel auf allen Kanälen sicherstellen	d2: Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Teams im Detailhandel gestalten	d3: Betriebliche Entwicklungen im Detailhandel erkennen und unter Anleitung neue Aufgaben übernehmen	d4: Eigene Arbeiten im Detailhandel unter Anleitung organisieren



9.1.3 Handlungskompetenzen Kaufleute 2022 EFZ

↓ Handlungskompetenzbereiche		Handlungskompetenzen →					
a	Handeln in agilen Arbeits- und Organisationsformen	a1: Kaufmännische Kompetenzentwicklung überprüfen und weiterentwickeln	a2: Netzwerke im kaufmännischen Bereich aufbauen und nutzen	a3: Kaufmännische Aufträge entgegennehmen und bearbeiten	a4: Als selbstverantwortliche Person in der Gesellschaft handeln	a5: Politische Themen und kulturelles Bewusstsein im Handeln einbeziehen	
b	Interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld	b1: In unterschiedlichen Teams zur Bearbeitung kaufmännischer Aufträge zusammenarbeiten und kommunizieren	b2: Schnittstellen in betrieblichen Prozessen koordinieren	b3: In wirtschaftlichen Fachdiskussionen mitdiskutieren	b4: Kaufmännische Projektmanagementaufgaben ausführen und Teilprojekte bearbeiten	b5: Betriebliche Veränderungsprozesse mitgestalten	
c	Koordinieren von unternehmerischen Arbeitsprozessen	c1: Aufgaben und Ressourcen im kaufmännischen Arbeitsbereich planen, koordinieren und optimieren	c2: Kaufmännische Unterstützungsprozesse koordinieren und umsetzen	c3: Betriebliche Prozesse dokumentieren, koordinieren und umsetzen	c4: Marketing- und Kommunikationsaktivitäten umsetzen	c5: Finanzielle Vorgänge betreuen und kontrollieren	c6: Aufgaben im finanziellen Rechnungswesen bearbeiten (Option «Finanzen»)
d	Gestalten von Kunden- oder Lieferantenbeziehungen	d1: Anliegen von Kunden oder Lieferanten entgegennehmen	d2: Informations- und Beratungsgespräche mit Kunden oder Lieferanten führen	d3: Verkaufs- und Verhandlungsgespräche mit Kunden oder Lieferanten führen	d4: Beziehungen mit Kunden oder Lieferanten pflegen	d5: Anspruchsvolle Beratungs-, Verkaufs- und Verhandlungssituationen mit Kunden oder Lieferanten in der Landessprache gestalten (Option «Standardsprache»)	d6: Anspruchsvolle Beratungs-, Verkaufs- und Verhandlungssituationen mit Kunden oder Lieferanten in der Fremdsprache gestalten (Option «Fremdsprache»)
e	Einsetzen von Technologien der digitalen Arbeitswelt	e1: Applikationen im kaufmännischen Bereich anwenden	e2: Informationen im wirtschaftlichen und kaufmännischen Bereich recherchieren und auswerten	e3: Markt- und betriebsbezogene Statistiken und Daten auswerten und aufbereiten	e4: Betriebsbezogene Inhalte multimedial aufbereiten	e5: Technologien im kaufmännischen Bereich einrichten und betreuen (Option «Technologie»)	e6: Grosse Datenmengen im Unternehmen auftragsbezogen auswerten (Option «Technologie»)

9.1.4 Handlungskompetenzen Büroassistent/in 2022 EBA

↓ Handlungskompetenzbereiche		Handlungskompetenzen →			
a	Gestalten der beruflichen und persönlichen Entwicklung	a1: Kaufmännische Kompetenzentwicklung überprüfen	a2: Eigene Arbeiten im kaufmännischen Arbeitsalltag organisieren	a3: Mit Veränderungen im kaufmännischen Arbeitsbereich umgehen	a4: Grundlegende gesellschaftliche und politische Themen im Handeln einbeziehen
b	Kommunizieren mit Personen unterschiedlicher Anspruchsgruppen	b1: Kunden sowie Lieferanten empfangen	b2: Anliegen von Kunden sowie Lieferanten entgegennehmen und bearbeiten	b3: Informations- und Beratungsgespräche mit Kunden sowie Lieferanten führen	
c	Zusammenarbeiten in betrieblichen Arbeitsprozessen	c1: In unterschiedlichen Teams zur Bearbeitung kaufmännischer Aufträge zusammenarbeiten	c2: Schnittstellen in betrieblichen Prozessen unter Anleitung betreuen	c3: Kaufmännische Unterstützungsprozesse umsetzen	
d	Betreuen von Infrastrukturen und anwenden von Applikationen	d1: Sitzungen und Anlässe organisieren	d2: Applikationen im kaufmännischen Bereich anwenden		
e	Aufbereiten von Informationen und Inhalten	e1: Informationen gemäss Auftragsrecherchieren	e2: Betriebsbezogene Inhalte aufbereiten	e3: Betriebsbezogene Daten auswerten und aufbereiten	

9.2 Anhang 2: Theoretischer Exkurs zur «Lernfeldorientierung»

Lehrpläne von handlungskompetenzorientierten Bildungsmassnahmen sind situationsorientiert. Das heisst, sie orientieren sich an typischen, konkreten Arbeitssituationen (vgl. Pätzold & Rauner 2006, S. 18). Diese wurden idealerweise in einer entsprechenden Bildungsbedarfsanalyse erfasst und in den Grundlegendendokumenten abgebildet. Handlungskompetenzorientierte Ausbildungsmassnahmen zeichnen sich dadurch aus, dass der Unterricht von konkreten Arbeitssituationen ausgeht und die Inhalte, die erarbeitet werden, um die geforderten Handlungskompetenzen zu erreichen, auf diese Arbeitssituation bezogen sind. Entsprechend ist der Aufbau der Bildungsmassnahmen nicht mehr nach der Systematik der wissenschaftlichen Disziplinen (die klassischen Fächer) aufgebaut, sondern nach Lernfeldern. Diese werden auch Lernthemen genannt.

Lernfelder oder Lernthemen sind Repräsentationen eines entsprechenden Ausschnittes der Arbeitswelt. Ein Lernfeld oder Lernthema ergibt sich aus der Bündelung von Lernzielen und den dahinterliegenden Arbeitssituationen und Handlungskompetenzen. Sie beschreiben somit inhaltlich zusammengehörende thematische Einheiten. Schulorganisatorisch sind sie relevant für den handlungskompetenzorientierten Unterricht an den BFS.

Lernfelder oder Lernthemen müssen die zentralen Bestimmungsmerkmale der zusammengefassten Arbeitssituationen enthalten, sonst verlieren das Lernfeld oder die Lernthemen den spezifischen Kontextbezug.

Diese Bestimmungsmerkmale können zum Beispiel sein:

- Dokumentation der Konstitutionslogiken, Paradigmen und Rationalitäten
- Im Feld vorfindbare Interessen, Konflikte und Widersprüche
- Prototypische Wertmuster, Denk-, Urteils- und Entscheidungsformen
- Verhaltens- und Rollenmuster
- Alle Arten von Wissen und ihre wissenschaftliche Bezugsbasis (vgl. Huisinga & Buchmann 2006, S. 33)

Diese Auflistung zeigt, weshalb die reine Wissensvermittlung den Anforderungen der beruflichen Aus- und Weiterbildung nicht genügt. Die Verknüpfung des fachlichen Wissens erfolgt in Zusammenhang mit den Normen, den spezifischen Problemlagen und Lösungsstrategien im entsprechenden Arbeitskontext. Wird diese Verknüpfung schon im Rahmen der Ausbildung gemacht, so sind die Chancen des Transfers in die Praxis höher.

Es gibt viele Lernfelder, die ähnliches Basiswissen enthalten. Deshalb empfehlen Huisinga und Buchmann (2006), zwischen drei Typen von Lernfeldern zu unterscheiden:

- Basislernfelder: Sie enthalten Grundlagenwissen in Bereichen der Technik, Ökologie, Wirtschaft, Recht und aus den Sozialwissenschaften.
- Arbeitspraktische Transfer-Lernfelder: Sie fassen typische Problemstellungen aus dem entsprechenden Arbeitsgebiet dar und enthalten wo immer möglich Trainingsmöglichkeiten im Sinne von Simulationen.
- Lernfelder mit subjektbezogener besonderer Qualifikation: Diese Lernfelder beinhalten eine spezifische Kombination von Sozial- und Selbstkompetenz (vgl. Huisinga & Buchmann 2006, S. 37).

Die Ausscheidung von Basislernfeldern ist oft sinnvoll, damit ein grundlegendes Ordnungs- und Strukturierungswissen aufgebaut werden kann, das dem Verständnis der spezifischeren Problemstellungen dient. Die Trennung der arbeitspraktischen Inhalte von den Sozial- und Selbstkompetenzen stellt jedoch eine künstliche Trennung dar, welche erfahrungsgemäss nicht von Vorteil ist. In der Realität zeigt sich, dass beide Arten von Kompetenzdimensionen in der konkreten Arbeitssituation so eng miteinander verflochten sind, dass es von Vorteil ist, wenn diese in den Trainings und Simulationen miteinander vermittelt und umgesetzt werden.

Vergleicht man Lehrpläne, die in der traditionellen Fächeroptik verfasst sind, mit Lehrplänen, die auf Lernfeldern bzw. Lernthemen basieren, so zeigen sich die Unterschiede – zum Beispiel zum Thema Kommunikation – wie folgt:

Beispiel

Fächerlogik¹	Lernfelder
<i>Kommunikationstheoretische Grundbegriffe</i>	<i>Persönliche Gespräche mit Mitarbeitenden führen</i>
<i>Ein psychologisches Modell der zwischenmenschlichen Kommunikation</i>	<i>Schwierige Gespräche führen</i>
<i>Die Axiome der Kommunikation</i>	<i>Die Mitarbeitenden richtig informieren</i>
<i>«Aktives Zuhören», Spezifische Funktionen des gruppenbezogenen Führers</i>	<i>Sitzungen moderieren</i>
<i>Nonverbale Kommunikation und nichtverbale Aspekte des Sprechens</i>	<i>Erfolgreich Präsentieren</i>

¹ Vgl. Aufbau des Kapitels 7 «Die Gestaltung der Beziehung zu einzelnen Mitarbeitenden» im Handbuch: Angewandte Psychologie für Führungskräfte. Steiger, T. & Lippman, E. (Hrsg.) (2004). Springer Heidelberg.

9.3 Anhang 3: Unterrichtsmethoden und -techniken für den handlungskompetenzorientierten Unterricht

Die folgende Grafik zeigt ausgewählte Unterrichtsmethoden und -techniken, um handlungskompetenzorientierte Lernarrangements zu gestalten. Die Auflistung ist nicht abschliessend, sondern exemplarisch zu verstehen.



Die folgenden Beschreibungen geben einen kurzen Einblick in die jeweiligen Methoden zur Gestaltung eines handlungskompetenzorientierten Unterrichts. Es werden hier alle aufgeführten Techniken zum Unterrichtseinstieg, zur Wissensvermittlung, zur Anwendung, zur Wissenssicherung und zur Auswertung bzw. zum Tagesabschluss einer Unterrichtseinheit kurz erläutert. Nur in der Wissenssicherung beschränkt sich die Beschreibung auf eine Auswahl der Methoden.

9.3.1 Methoden zum Einstieg

Mit der Methode des **informierenden Unterrichtseinstiegs (IU)** gelingt es, eine Unterrichtseinheit so zu strukturieren, dass die Lernenden sich stressfrei auf das Wesentliche konzentrieren können. Die Lehrperson weckt das Interesse der Lernenden und motiviert sie, indem sie das Thema, die Zielsetzung, die Relevanz und den Ablauf des Unterrichts erläutert. Durch eine zusätzliche Visualisierung oder das Mitplanen der Lernenden lässt sich die Methode noch wirksamer umsetzen.

Der **individuelle Test durch das nötige Vorwissen (ITDNV)** dient dazu, alle Lernenden auf den gleichen Wissensstand zu bringen. Die Lehrperson stellt vorbereitend zu allen für den neuen Unterrichtsstoff relevanten Begriffen, Abläufen und Denkprozessen passende Testfragen und Musterlösungen zusammen. Anschliessend lösen die Lernenden die Aufgaben eigenständig und analysieren ihre Ergebnisse einzeln oder in Kleingruppen.

Praxissituationen ermöglichen es den Lernenden, ihr Fachwissen praktisch anzuwenden und sich somit auf Situationen ihres Berufsalltags vorzubereiten. Für den Unterricht mit Praxissituationen gibt es unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten – ein Werk, eine individuelle Betriebssituation, ein konkretes Produkt oder eine Videosituation. Unabhängig von der jeweiligen Form müssen sich die Lernenden vorbereitend stets mit dem Thema auseinandersetzen, bevor sie dann in der «Präsenzphase» ihr Wissen anwenden und trainieren können.

Eine **kognitive Landkarte** dient der graphischen Darstellung des gesamten Lernstoffs und eines entsprechenden Lernkapitels, das im Präsenzunterricht erarbeitet werden soll. Die Lehrperson erläutert anhand dieser Landkarte den Inhalt und Zweck des zu behandelnden Themas und weist in diesem Zusammenhang auf den Gesamtkontext und die Bedeutung des Themas hin.

9.3.2 Methoden zur Wissensvermittlung

Ein **Input** kann eine wirkungsvolle Methode der Wissensvermittlung sein, wenn er gut vorbereitet und nach folgenden Grundsätzen aufbereitet ist:

- Das Wichtigste wird in den ersten fünf Minuten gesagt.
- Nach 20–25 Minuten Vortrag sollte eine Pause von 5 Minuten folgen.
- Die Regel-Beispiel-Regel-Technik (RBR-Technik) macht Wissen einfacher verständlich.
- Der Input soll formal und inhaltlich möglichst verständlich sein.

Lernaufgaben dienen der selbstständigen Erarbeitung eines Themas durch die Lernenden. Die Lehrperson gibt das inhaltliche Fundament und alle notwendigen Wissensteile vor und erteilt den Lernenden anschliessend eine schriftliche Aufgabe. Die Aufgabe ist so gestaltet, dass die Lernenden während der Bearbeitung selbstständig etwas erschliessen und herausfinden müssen.

Die **Modellierung** ermöglicht es den Lernenden, die Schwierigkeiten und Fehler berufspraktischer Handlungen zu erkennen und diese auch selbstständig auszuführen. Eine wirkungsvolle Modellierung erfordert ein Vorgehen in mehreren Schritten:

- Die Lehrperson unterteilt vorbereitend die vorzuzeigende Handlung in sinnvolle Teilschritte und erläutert den Lernenden den Zweck der Handlung.
- Die Lehrperson zeigt die einzelnen Handlungsschritte vor und äussert ihre Gedanken dazu.

- Die Lehrperson reduziert ihre Unterstützung schrittweise und ermutigt die Lernenden, eigene Lösungen zu finden.
- Die Lehrperson agiert als Coach, indem sie die Lernenden zur Reflexion ihrer fachlichen Fähigkeiten anregt.

Bei der **Puzzle-Methode** arbeiten die Lernenden verschiedene Teilthemen in Gruppen auf. Anschliessend unterrichten sie in einer zweiten Gruppe, die aus Expert/innen zu allen Teilthemen besteht, ihre Kolleg/innen. In der Klasse findet also in mehreren Gruppen der gleiche Unterricht statt, den die Lernenden sonst mit der Lehrperson in der ganzen Klasse durchführen würden. Die Lernenden lernen somit, Themen selbstständig zu erarbeiten, zu verstehen und zu erklären.

Die **Werkstatt** ermöglicht es den Lernenden, ein Thema selbstständig anhand von mehreren Posten zu erarbeiten. Diese Posten umfassen Teilthemen und beinhalten schriftliche Aufträge sowie Lernangebote. Um eine Werkstatt möglichst effizient durchführen zu können, braucht es eine gute Vorbereitung, die Einführung der Lernenden und eine abschliessende Auswertung und Diskussion.

9.3.3 Methoden zur Anwendung

Das **Rollenspiel** wird im Unterricht angewendet, um die Verhaltensweisen eines Einzelnen oder einer Gruppe zu schulen. Die Umsetzung des Rollenspiels umfasst drei Schritte:

1. Vorbereitend werden in der Gruppe die Rollen verteilt und der Beobachtungsauftrag bzw. die Beobachtungskriterien festgelegt.
2. Die Lernenden stellen das Verhalten in einer praxisnahen Situation nach.
3. Abschliessend kommt es zur Analyse und zum Austausch zwischen den Rollenspielern und den Beobachtern.

Die **geleitete Fallarbeit** ist eine Unterrichtsform, bei der die Lernenden ausgehend von einer vielschichtigen Praxissituation verschiedene Teilaufgaben aufeinander folgend schriftlich bearbeiten. Diese Teilaufgaben werden aus den Kernprozessen und -aufgaben des Berufs abgeleitet und erfordern die analytische und konzeptionelle Kompetenz und die Umsetzungskompetenz der Lernenden. Wichtig in der Umsetzung ist, dass die Fallbeschreibung, die Teilaufgaben, die Musterlösungen und die Beurteilungskriterien stets ein sinnvolles Ganzes bilden.

Das **World-Café** ist eine Form der Gruppenarbeit, die es den Lernenden ermöglicht, ihre Erfahrungen und Meinungen auszutauschen oder kritische Aussagen zu diskutieren. Die Lehrperson bereitet dafür Aussagen oder Fragen auf verschiedenen Posten im Raum vor. Die Lernenden werden aufgefordert, zwischen den einzelnen Posten zu wechseln und dort ihre Erkenntnisse festzuhalten. Diese Methode unterstützt die Lernenden, sich selbst zu organisieren und sich aktiv in eine Gruppe einzubringen.

Unter **Handlungssimulationen** versteht man Methoden, die ein möglichst getreues Abbild der Realität schaffen (Rollenspiel, Planspiel, Computersimulationen) und es den Lernenden so ermöglichen, in einem geschützten Rahmen ihr Wissen in die Praxis umzusetzen. Die Wirksamkeit der Methoden wird durch folgende Phasen sichergestellt:

- Die Einbettung in den Lernprozess
- Die Einführung der Lernenden
- Die Durchführung der Handlungssimulation
- Die Reflexion und Klärung offener Fragen

Mini Cases sind eine Arbeitsform, bei der die Lernenden kurze Beschreibungen von praktischen Situationen im Hinblick auf das berufliche Handeln erhalten und diese analysieren sollen. Die Fragestellungen beziehen sich dabei auf vergangene oder aktuelle Situationen bzw. Handlungen und können von den Lernenden einzeln oder in Kleingruppen bearbeitet werden. Anschliessend erfolgt eine Besprechung im Plenum, bei der die Lehrperson die richtige Lösung vorstellt und erklärt.

Critical Incidents ist eine bewährte Methode, um die Handlungskompetenz der Lernenden zu fördern. Im Speziellen geht es darum, die Lernenden in einem geschützten Rahmen mit typischen, herausfordernden Situationen aus dem Berufsalltag zu konfrontieren und sie dabei zu unterstützen, situationsgerechte Lösungsstrategien zu entwickeln. Die Lernenden lösen die Fallbeschreibung einzeln oder in Kleingruppen und überlegen, wie sie in dieser Situation handeln würden. Bei jedem Schritt begründen sie, wieso sie diesen ergreifen. Anschliessend bespricht die Lehrperson die Lösung im Plenum und geht bei Bedarf vertiefend auf einzelne Aspekte ein.

Die **Oxford-Debatte** ist eine Diskussionsmethode, bei welcher die Lernenden sich inhaltlich in ein Thema vertiefen und zugleich ihre rhetorischen Fähigkeiten und ihr Präsentationsgeschick trainieren können. Es werden zwei Gruppen bestimmt, die eine gewisse Position zu einer vorgegebenen Fragestellung (Pro/Contra) vertreten sollen. Nach dem Austausch in der Gruppe führen schliesslich eine/r oder mehrere gewählte Diskutanten/innen die Debatte. Ein/e Spielleiter/in sorgt dafür, dass in der Diskussion bestimmte Spielregeln eingehalten werden.

9.3.4 Methoden zur Wissenssicherung

Im Fragespiel verteilt die Lehrperson Fragen zu zentralen Inhalten des zu repetierenden Stoffs oder aber die Lernenden formulieren selbstständig Fragen zum vermittelten Unterrichtsstoff. Jede/r Lernende beantwortet mithilfe der schriftlichen Unterlagen die Fragen für sich, tauscht dann die Ergebnisse in einer Kleingruppe aus und klärt noch offene Fragen.

Das Kochrezept ist eine Methode zur Vertiefung einer bereits erlernten Handlungsweise. Die Lernenden werden aufgefordert, sich gedanklich mit den einzelnen Schritten einer beruflichen Handlungsweise auseinanderzusetzen und diese aufzuschreiben. Das «Kochrezept» muss

logisch aufgebaut, verständlich und nachvollziehbar formuliert sein und die korrekte Handlungsweise wiedergeben.

Die Methode **Beziehungsnetz** wird angewendet, um Zusammenhänge besser verstehen und Wissensteile vernetzen zu können. Die Aufgabe besteht darin, die zentralen Begriffe eines Lernthemas grafisch miteinander in Beziehung zu setzen und deren Verbindungen mit einem passenden Verb zu beschreiben. So verschaffen sich die Lernenden einen Überblick über den Lernstoff und repetieren diesen gleichzeitig.

Die **Filter-Methode** dient der individuellen Standortbestimmung oder der Erhebung des Wissensstands einer ganzen Klasse. Die Lehrperson schreibt zu diesem Zweck alle wichtigen Begriffe, Zusammenhänge und Aussagen zum Lernstoff auf unterschiedliche Karten. Auf der Rückseite der Karten können die Lernenden dann selbst ankreuzen, ob sie die jeweiligen Inhalte verstanden bzw. nicht verstanden haben oder sich noch unsicher sind. Auf der Basis dieser Rückmeldungen wiederholt die Lehrperson dann den betreffenden Stoff.

Mit der Methode **Zeichnen statt Schreiben** werden Lernende dazu angehalten, das Gehörte bildlich darzustellen, um dieses langfristig zu verankern. Die angefertigten Zeichnungen können als Diskussionsgrundlage, als Denkanstoss oder als Repetition verwendet werden.

Am Ende eines Vortrags erhalten die Lernenden **Gelbe Blätter**, auf denen Fragen zum Thema des Vortrags stehen und mit denen sie sich auseinandersetzen sollen. Die Fragen auf den Blättern sind so formuliert, dass die Lernenden Verbindungen mit der Praxis herstellen bzw. den Nutzen des Gehörten für sich abwägen können. Anschliessend werden die Ergebnisse im Plenum diskutiert.

Ein **MindMap** ist eine grafische Darstellung, die ausgehend von einem zentralen Begriff die Beziehungen zwischen den einzelnen Begriffen eines Themas aufzeigt. Durch die stichwortartige und bunte grafische Darstellung können sich die Lernenden einen guten Überblick über das Thema verschaffen und zugleich das Gelernte, Gehörte und Gelesene vertiefen und wiederholen.

9.3.5 Methoden zur Auswertung und zum Tagesabschluss

Die **Ampelfrage** ist eine Moderationstechnik, mit der sich die Lehrperson auch in grösseren Gruppen ein Stimmungsbild verschaffen kann. Die Lernenden äussern ihre Zustimmung oder Ablehnung zu einem Thema bzw. einer Frage, indem sie eine von drei Karten in den Ampelfarben hochhalten. Damit können sowohl die Erwartungen der Lernenden abgeklärt als auch ihr Feedback eingeholt werden.

Das **Blitzlicht** ermöglicht es den Lernenden einer Gruppe, sich mit ein bis zwei Sätzen – nicht länger als 1 Minute – zu einer von der Lehrperson gestellten Frage oder einem Thema zu äussern bzw. seine/ihre persönlichen Vorstellungen und Erwartungen vorzubringen.

Das nehme ich mit ist eine Methode, bei der die Lernenden aufgefordert werden, sich zu überlegen, welche der gelernten Inhalte sie in ihre Berufspraxis mitnehmen möchten. Jede/r Lernende teilt seine/ihre Überlegungen in ein paar Sätzen – nicht länger als 1 Minute – den anderen mit.

Die Methode des **Thermometers** ermöglicht es einer Lehrperson, in kürzester Zeit auch von einer grösseren Gruppe ein Stimmungsbild zu erhalten. Alle Lernenden erhalten einen Klebepunkt, den sie an der Stelle des Thermometers platzieren, die ihre aktuelle Stimmung wiedergibt.

Die **Zielscheibe** kann als Feedbackmethode angewendet werden oder um den individuellen Lernstand der Lernenden herauszufinden. Die Lernenden werden dabei aufgefordert, ihre Klebepunkte zu bestimmten Fragestellungen anonym auf einer von der Lehrperson vorbereiteten Zielscheibe zu platzieren.

Die Methode **Insel** dient dazu, den Lernfortschritt in einer Lehrveranstaltung mit mehreren Präsenztagen zu visualisieren. Die Lernenden erhalten Klebepunkte, die sie am Ende jedes Präsenztages auf das Bild mit einer Insel (= Lernziel) und einem darauf zusteuernenden Boot aufkleben können. Die Lernenden drücken damit aus, wo sie in Bezug auf das vermittelte Thema stehen, und die Lehrperson erhält so einen Überblick über den Lernfortschritt der Gruppe.

Beim **Meinungskreisel** können Lernende ihre persönliche Meinung zum Gelernten, Gehörten oder Referierten verschriftlichen und diese äussern, ohne von der Gruppe bewertet zu werden. Die Beiträge der Lernenden werden dann auf einer Pinnwand gesammelt und abschliessend in der Gruppe diskutiert.

9.4 Anhang 4: Literatur

Arnold, R. (2018). Wie man lehrt, ohne zu belehren. 29 Regeln für die kluge Lehre. Das LENA-Modell. 4. Auflage. Heidelberg: Carl-Auer Verlag.

Aschemann, B. (2011). Vierzig Wege der Binnendifferenzierung für heterogene LernerInnen-Gruppen. Zugriff am 07.09.2020 unter http://www.aschemann.at/wp-content/uploads/2015/05/Vierzig_Wege_Binnendifferenzierung.pdf

Erpenbeck, J. & Sauter, W. (2007). Kompetenzentwicklung im Netz. New Blended Learning mit Web 2.0. Berlin: epubli GmbH.

Fröhlich, R. (2012). Binnendifferenzierung. Zugriff am 07.09.2020 unter https://studienseminar.rlp.de/fileadmin/user_upload/studienseminar.rlp.de/gy-kl/latein/Handout_Binnendifferenzierung.pdf

Gudjons, H. (2011). Frontalunterricht – neu entdeckt. Integration in offene Unterrichtsformen. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Huisinga, R. & Buchmann, U. (2006). Zur empirischen Begründbarkeit von Lernfeldern und zur gesellschaftlichen Vermittlungsfunktion von Lehrplänen. In: Pätzold, G./Rauner, F. (Hrsg.): Qualifikationsforschung und Curriculumentwicklung. ZBW Beiheft 19 (S. 29-39). Stuttgart: Steiner Verlag.

Kricke, M. & Reich, K. (2016). Teamteaching. Eine neue Kultur des Lehrens und Lernens. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Pätzold, G. & Rauner, F. (Hrsg.) (2006). Qualifikationsforschung und Curriculumentwicklung. ZBW Beiheft 19. Stuttgart: Steiner Verlag.

SBBK-Kommission Berufliche Grundbildung (KBGB), Arbeitsgruppe «Blended Learning» (2020). Projektbericht mit Lösungsansätzen und Varianten von «Blended Learning» zu Händen der KBGB und der SBBK.

Stangl, W. (2017). Stichwort: «Blended Learning». Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik. (<http://lexikon.stangl.eu/1719/blended-learning/> (2017-11-11))